

Sympathiebezeugungen und Proteste.

Von der rumänischen Delegation ist ein Protest gegen die Greuelthaten der rumänischen Regierung am 1. März und die Verhaftung der in Rumänien wohnenden Juden vorgelegt. Er hat folgenden Wortlaut:

Das Internationale sozialistische Bureau ist von der rumänischen Delegation in Kenntnis gesetzt worden von den Unterdrückungen, die die Regierung Rumäniens gegenüber dem städtischen und ländlichen Proletariat ausübt.

In Erwägung dessen, daß durch diese Politik Tausende von Bauern und Arbeitern ihr Leben einbüßen, daß sie durch das Regime der Unterdrückung und der Ausbeutung auf den unheilvollen Weg der Empörung gedrängt werden und daß sich diese Politik auch auf die gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen übertragen wird, indem man ihnen die Ausübung jedes Rechts unterjocht und Massenverhaftungen und Massenverurteilungen vornimmt.

Daß diese Ausweisungen nicht allein gegen die in der rumänischen Industrie beschäftigten ausländischen Arbeiter gerichtet sind, sondern auch gegen eine ganze Kategorie rumänischer Bürger — die Juden —, die gegenwärtig nirgends Schutz finden und denen die Aufnahme in jedem ausländischen Staat verweigert wird,

in fernerer Erwägung, daß die jeder Humanität hohnsprechenden grausamen Verfolgungen in Widerspruch stehen mit den internationalen Verpflichtungen der rumänischen Regierung, beantragt das Bureau, der Kongreß möge den Klassenbewußten rumänischen Proletariern, die für ihre Rechte kämpfen, seine Wünsche auf vollen Erfolg zur Anführung aussprechen und zugleich seinen Protest und seine Entrüstung über diese gräßliche Politik der rumänischen Regierung ausdrücken und den sozialistischen Abgeordneten der einzelnen Parlamente zur Pflicht machen, in den Parlamenten die Forderung aufzustellen, daß die rumänische Regierung ihrer Pflicht gegenüber den verschiedenen Kategorien rumänischer Bürger nachkommen solle, die sie nach den internationalen Verträgen unter ihren Schutz genommen hat.

Er empfiehlt den Arbeitern der einzelnen Länder, nicht den Aufforderungen der rumänischen Arbeiterführer Folge zu leisten, da jeder Akt der Solidarität mit ihren rumänischen Genossen ihre Ausweisung herbeiführen würde.

Die rumänische Delegation wird beauftragt, den sozialistischen parlamentarischen Fraktionen der verschiedenen Länder ein detailliertes Memorandum ihrer Angelegenheit zu unterbreiten.

Die Resolution wird ohne Debatte unter lebhaftem Beifall angenommen.

Eine große Anzahl Delegierter aus England, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Italien und den Vereinigten Staaten, beantragen, daß der Kongreß den russischen Revolutionärlämpfern seine Bewunderung und Sympathie ausdrücken möge. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Der Kongreß stellt die Tatsache fest, daß die russische Revolution, die erst begonnen hat, schon ein mächtiger Faktor in dem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit geworden ist und richtet seinen brüderlichen Gruß an die heroischen Kämpfer und an das revolutionäre Proletariat in Rußland in Stadt und Land.

Vorsitzender Singer:

Gemäß der wiederholten Sympathiebezeugungen, die das Proletariat der ganzen Welt den russischen Brüdern schon gebracht hat, können wir wohl auch heute ohne Diskussion aussprechen, daß wir unsere russischen Genossen bewundern als Vorkämpfer nicht nur der russischen Freiheit, sondern auch der Befreiung des gesamten Proletariats und ihnen von ganzem Herzen Glück wünschen. (Allseitige Zustimmung und lebhafter Beifall.)

Die Resolution wird einstimmig angenommen. Delegierte aller Nationen gruppieren sich um den Tisch der russischen Delegation und überschütten sie mit härmlichem Beifall und Hochrufen. Die Russen erheben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen.

Die Delegationen Spaniens und Frankreichs schlagen gemeinsam folgende Resolution vor:

Der Kongreß macht in Anbetracht seiner Resolution gegen die internationale Eroberungspolitik und gegen den Militarismus das internationale Proletariat auf die Angelegenheiten aufmerksam, die sich augenblicklich in Marokko anlässlich des französisch-spanischen Feldzugs abspielen, und die wie immer in solchen Fällen der finanziellen Spekulation des Kapitalismus entspringen. Der Kongreß verurteilt dieses neue Beispiel der freien Preys der Bourgeoisie, daß Blut fließen muß, damit der Profit erhöht werde, und fordert die sozialistischen Parteien aller Länder, insbesondere die Frankreichs und Spaniens, auf, mit aller Energie dahin zu streben, der französisch-spanischen Marokko-Expedition Einhalt zu tun, zumal sie die Gefahr eines Weltkriegs in sich birgt.

Auch diese Resolution wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Eine große Anzahl der Delegierten aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas fordern den Kongreß zu einer Sympathie-Kundgebung für William Gaywood auf, und legt folgende Resolution vor:

Der internationale Kongreß sendet an William Gaywood die Glückwünsche der sozialistischen Bewegung der Welt zu dem großartigen Kampfe, den er im Interesse der organisierten Arbeiterkraft der Vereinigten Staaten aufgeführt hat. Er brandmarkt nachdrücklich den Versuch der Grubenbesitzer, einen Unheimlichen nur wegen seiner Verdienste um die Sache der organisierten Arbeiterkraft gerichtlich zu verurteilen zu lassen. In dem Prozeß und in dem internationalen Feldzug der Verleumdung, der gegen Gaywood geführt wurde, von der gesamten kapitalistischen Presse, erblickt der Kongreß den Ausdruck der immer schärfer herantretenden Sklaverei der Bourgeoisie Amerikas und ihres vollständigen Ringens an Dofierung und Entzug der in allen Angelegenheiten, die ihren Profit und ihre Macht betreffen. Gleichzeitig begrüßt er die Tätigkeit der Sozialisten der Vereinigten Staaten zu der Geschlossenheit und dem Enthusiasmus, mit dem sie diesen Angriff abgewehrt haben. Das Klassenbewußte Proletariat Europas steht in der großen Erwartung, die dieser heldenmütige Akt gezeigt hat, daß die Welt und die Gewähr für die Zukunft und hofft, daß dieselbe Geschlossenheit und Solidarität des amerikanischen Proletariats für seine volle Emanzipation eingesetzt wird.

Unter lebhaftem Beifall wird die Resolution einstimmig angenommen.

Die britische Delegation gibt folgende Erklärung ab:

Die britische Delegation wünscht ihrem Schatzkanzler und zu betonen, daß in der Frage der Beziehungen zwischen Sozialismus und Syndikalismus sowie in der Eins- und Auswanderung die beiden von der Delegation aufgestellten Redner nicht zum Wort gekommen sind. Die britische Delegation möchte darauf hinweisen, daß sie in der Debatte über die Beziehungen zwischen Syndikalismus und Sozialismus die Ansicht der älteren und maßgeblichen Gewerkschafter der Welt zu dieser Frage zum Ausdruck gebracht hätte, und daß der Redner in der Auswanderungsfrage die Interessen erklärt hätte, wie es diesmal, das zum erstenmal in der Geschichte sich eine Einmütigkeit englischer Gewerkschafter niedergelassen hat. Die Delegation wünscht ferner ihr Schatzkanzler darüber anzusprechen, daß, als durch ihren Vorsitzenden die Resolution nach Nationalitäten verlesen wurde, dies nicht in der gewohnten Weise erfolgte und es dadurch zu unheimlichen Zwischenfällen kam.

Eine weitere Erklärung der englischen Delegation erhebt die Geschäftsleitung des Vorsitzenden Singer als vollkommen richtig und korrekt an.

Die dänische Delegation beantragt, den nächsten internationalen Kongreß in Kopenhagen abzuhalten. Zur Begründung führt

Krausjen - Dänemark

an, daß das kleine Dänemark sich durch die Abhaltung des internationalen sozialistischen Kongresses in seinen Grenzen sehr geehrt fühlen würde. Zugleich würde durch den Kongreß die Arbeiterbewegung nicht nur Dänemarks, sondern der drei skandinavischen Länder aktiviert sehr gefördert und bekräftigt werden. Dänemark habe seit 1871 eine starke Arbeiterbewegung, die auf sozialistischer Grundlage beruhe, und die der arbeitenden Klasse große materielle und moralische Vorteile errungen hätte. Der Kongreß werde die Fortschritte des Sozialismus im Norden Europas beschleunigen. Redner hebt die günstige Lage Kopenhagens und seine Schönheiten hervor und verspricht, daß die dänische Sozialdemokratie dem Kongreß gut aufnehmen werde.

Einstimmig wird hierauf Kopenhagen zum nächsten Tagungsort gewählt. (Beifall.)

Die Delegationen Oesterreichs, Deutschlands, Hollands und Schwedens beantragen, dem Internationalen Bureau in Brüssel, und insbesondere den belgischen Genossen, die das Sekretariat betreiben, für die umsichtige, energische und unermüdbliche Arbeit, die sie der Exekutive der Internationale gewidmet haben, den Dank des Kongresses auszusprechen.

Vandervebe - Brüssel:

Im Namen des Internationalen Bureau danke ich Ihnen für diese Kundgebung. Ein großer Teil unseres Verdienstes entfällt auf die Person meines trefflichen Freundes, des internationalen Sekretärs Camille Huysmans. (Lebhafter Beifall.) Ich habe mir aber das Wort erbeiten zu einem andern Dankesvorschlag. Da ich nach Herzensliebe würdigen Worten ein französisches Wort bin, hat mich die französische Delegation beauftragt, in ihrem Namen den deutschen Kameraden für ihre herzlich brüderliche Gastfreundschaft zu danken. (Lebhafter Beifall.) Alle Nationen, die im Internationalen Bureau vertreten sind, teilen diese Stimmung. Wir haben in diesen 10 Tagen sehr viel gearbeitet, haben aber auch Stunden der Ruhe, der Erholung und des Gemüthes gehabt. Die großen Massenmeetings am Sonntag gaben herrliche Beweise für die Größe der deutschen Sozialdemokratie, und der liebenswürdige Empfang im Schützenhaus wird uns allen unübergeßlich sein. (Bravo.) Wir haben zahlreiche Beweise internationaler brüderlicher Stimmung gefunden, und können einstimmig konstatieren, was ein Redner in einem andern Saale in etwas billiger Weise gesagt hat, daß die Schwaben sehr gemüthliche und brave Leute sind, daß sie aber auch ein offenes und gastfreundliches Haus haben. Deshalb rufe ich noch einmal der ganzen skandinavischen und deutschen Sozialdemokratie ein herzlich: Danke schön! zu. (Lebhafter Beifall.)

Gyudman - England:

Es ist mir eine angenehme Pflicht, nicht nur namens der englischen Delegation, sondern der gesamten Internationale noch einmal nach Vandervebe dem Internationalen Bureau und den deutschen Genossen für die Organisation des Kongresses unsern herzlichsten Dank abzusagen. Wir Engländer haben die Gewohnheit, uns für ein eminent praktisches Volk zu halten. Es konnte aber nichts Praktischeres, nichts Freundlicheres geben, wie die Organisation dieses Kongresses. (Bravo!) Die Art, wie das Lokalomitee für die Aufnahme der Brüder aus der Fremde gesorgt hat, wie es alles vorgehen, alles so schön eingerichtet hat, daß es den Delegierten der Internationale nur Freude bereitet hat, wie die Küche bereit, die Messen für jeden Delegierten bereitgelegt waren, — lauter Kleinigkeiten und im Zusammenhang doch wichtig — alles hat uns gezeigt, daß das Lokalomitee an alles gedacht und für alles aufs beste gesorgt hat. Wir danken dafür insbesondere dem Genossen Dieb. (Lebhafter Beifall.) — Weiter danke ich namens der englischen Delegation für die lebhafteste Sympathiebekundung, die Sie uns aus Anlaß der Ausweisung des Genossen Quelf gebracht haben. Die Worte, die Sie und Singer dabei gesprochen haben, werden dauernd in unserm Gedächtnis bleiben. (Bravo!) Und noch einem Mann sind wir tiefsten Dank schuldig, dem Vorsitzenden Paul Singer. (Bravo!) Ich weiß ja, wie schwer es ist, das Präsidium bei einem internationalen Kongreß zu führen (Geniertheit), sich den internationalen Gewohnheiten und Temperamenten anzupassen. (Erneute Heiterkeit.) Wir bewundern den guten Humor, die kalte Ruhe, die Geduld und den Kalt, mit dem Singer die Verhandlungen geführt hat. (Lebhafter Beifall.) Selbst in den schwierigsten Momenten, wo der größte Tumult gemacht wurde (große Heiterkeit), hat er die Ruhe ruhig wiederhergestellt und die bewegten Wogen gelähmt. Deshalb sage ich namens des Kongresses dem Präsidium Singer herzlichsten Dank, wünsche ihm Gesundheit und langes Leben, daß er noch recht viel internationale Kongresse leiten möge. (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Singer:

Ich möchte zunächst dem Genossen Gyudman und Ihnen allen die Sie seine Worte mit Beifall begleitet haben, herzlich und aufrichtigen Dank für die freundlichen Worte sagen. Ich bin von diesem Herrn Dank tief ergriffen. Wenn es überhaupt in der sozialdemokratischen Partei aller Länder nötig wäre, Dank abzusagen für das, was man für die Partei tut, so wäre jedenfalls der Dank, den Gyudman mir in Ihrem Namen gewidmet hat, ein über alles Erwartetes freundlicher und rühmender. Wenn ich das hohe Amt, das Sie mir übertragen haben, nach besten Kräften und Wissen ausgefüllt habe, so war es in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die jeder Sozialdemokrat hat, das Amt, das das Vertrauen der Genossen ihm übertrug, auch mit seiner ganzen Kraft auszufüllen. Jedenfalls sage ich Ihnen herzlichsten Dank für die Anerkennung, die Sie mir haben zuteil werden lassen, und kann mir mit Gyudman keinen schöneren Lohn denken, als daß ich imstande wäre, noch recht vielen internationalen Kongressen vorzusitzen. Es freilich als Präsident, das ist eine andre Sache. (Weiterleit.)

Was meine Präsidenschaft zu einer kräftigen gemacht hat, ist die intensive Demonstration, die dieser Kongreß darstellte. (Lebhafter Beifall.) Der Kongreß hat nicht nur mich, sondern alle Teilnehmer inspiriert, ihr Bestes für eine vollkommenere, glückliche Erlebung der Geschäfte einzusetzen. Die deutsche Sozialdemokratie ist stolz auf die Rolle, welche Gyudman an sie gerichtet hat und die die Internationale affiniert hat. Ich muß auch namens der deutschen Sozialdemokratie den großen Teil dieses Dankes an die Stützpunkt-Parteien übertragen, die mit unerschütterlicher Ruhe, mit bestem Eifer und unterdrücktem, die gewöhnliche Erlebung der Geschäfte des Kongresses durchleben. Sie haben sich damit ein Verdienst um die Internationale erworben, das ihnen untergehen bleiben wird. (Stürmische allseitige Zustimmung.) Die reichlichen Arrangements, die sorgfältige Demonstration auf dem Skanzplatz, das reizende Fest, das den Charakter eines internationalen Gemüthlichkeit trug, haben fernerhin das Gefühl der Internationalität und Brüderlichkeit gefördert, wenn das überhaupt noch möglich war. Auch namens der deutschen Partei sage ich allen Statutar Genossen herzlichsten Dank. (Bravo!) Ich muß Ihnen noch wohlbedenkten Dank der Uebersetzer sagen, die ihre Aufgabe mit so viel Fleiß und Geschicklichkeit erfüllt haben. (Lebhafter Beifall.)

Dieser Kongreß war der erste internationale Kongreß auf deutschem Boden. Die Internationale hat durch den jährlichen Besatz, durch die hier gehaltenen Reden, durch die hier gehaltenen

Beschlüsse aufs neue bekräftigt, daß die internationale sozialistische Partei durch ihre Organisation eine Macht darstellt, die von der bürgerlichen Gesellschaft nicht mehr überdormen werden kann. (Lebhafter Beifall.) Das internationale Proletariat aller Länder hat bewiesen, daß es fest entschlossen ist, auf der Bahn fortzuschreiten, und kein Machtmittel wird es verhindern, sein Ziel zu erreichen. (Stürmischer Beifall.) Heute dürfen wir stolz und fröhlich befennen, daß die Internationale marschiert. (Sehr laut!) trotz aller Regierungen, trotz aller Kapitalisten und trotz der ganzen bürgerlichen Gesellschaft. Wenn dieser Kampf auch große Opfer fordern wird, so wissen wir doch, daß das Blut der Märtyrer der revolutionäre Samen ist, und daß aus diesem Blute neue Kämpfer für die große proletarische Armee erwachsen, bis sie die ganze bürgerliche Gesellschaft beseitigt. (Stürmischer Beifall.)

Zu diesem Erfolg hat auch dieser Kongreß ein gutes Stück beigetragen. Die Richtlinien, welche er den sozialistischen Parteien aller Länder gegeben hat, werden befolgt werden. Dann werden wir auf dem nächsten Kongreß in Kopenhagen mit derselben Freude auf Stuttgart zurückblicken können, wie von diesem Kongreß auf Amsterdam. Jeder gehe mit dem Bewußtsein in sein Land zurück, weiter zu arbeiten, weiter zu wirken, die Arbeiterklasse der Welt zu organisieren, ihre Herzen und Köpfe zu revolutionieren, um sie reif zu machen für den einstigen großen Entschlußkampf. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Kameraden! Mit dem Wunsche auf Wiedersehen in Kopenhagen, schließe ich mit dem alten Kampfruf: Hoch die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie und das Proletariat aller Länder!

Der Kongreß stimmt dreimal begeistert in das Hoch ein. Dann singen nacheinander die Deutschen den Sozialistennach, die Franzosen die Internationale und die Engländer und Slawen die „rote Fahne“.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Die genaue Präsenzliste.

Es haben Delegierte gesandt:

Argentinien	3	Ungarn	25
Australien	1	Italien	13
Deutschland	289	Japan	1
Oesterreich	75	Norwegen	8
Böhmen	21	Rumänien	4
Belgien	47	Rußland (Sozialdemokratie) .	39
Bulgarien	5	Rußland (Soz.-Revolutionäre) .	24
Dänemark	17	Volen P. S.	18
Vereinigte Staaten	22	Polen P. S. P.	12
Spanien	6	Schweden	19
Frankreich	78	Schweiz	21
Finnland	2	Südafrika	1
Großbritannien	123	Serbien	1
Holland	9		

Insgesamt 884 Delegierte.

Zusammenkunft sozialdemokratischer Journalisten.

Auf Anregung der italienischen Genossen aus Oesterreich wurde in Stuttgart auch eine Zusammenkunft der sozialistischen Journalisten aller Kulturstaaten abgehalten. Die Versammlung war von Journalisten der ganzen Welt zahlreich besucht. Den Vorsitz führten die Genossen Wapler (Wien) und Alleana (Frankreich). Man erörterte die Frage, auf welche Weise eine innigere Beziehung zwischen den sozialistischen Blättern hergestellt und wie der internationale Nachrichtendienst verbessert werden könnte.

In der Debatte wies Genosse Peus (Deutschland) auf die Notwendigkeit eines internationalen Nachrichtenbureaus hin und mit Rücksicht auf die sprachlichen Schwierigkeiten, die hierbei hervortreten würden, wies er die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, für die Berichterstattung die Esperanto-Sprache zu benutzen.

Ueber die Sache selbst entwickelte sich eine lebhafte Debatte, an der eine Reihe von Rednern teilnahmen.

Genosse Bivante (österreichischer Italiener) schlug vor, man möchte in London, dem Zentrum des europäischen Lebens, eine Zentrale der sozialistischen Presse schaffen und diese sollte die Berichterstattung einrichten.

Genosse Nemec (Prag) gab die Notwendigkeit einer solchen Institution zu, machte aber auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die sich der Durchführung des Planes entgegenstehen. Der Redner schlug vor, es sollte wenigstens in jeder Nation ein Zeitungsbureau geschaffen werden und diese Bureaus sollten ihre Nachrichten austauschen.

Genosse Thiele (Deutschland) verlangt, es möchte den einzelnen Blättern aufgetragen werden, daß sie bis zum Ende des September dieses Jahres dem Internationalen Sekretariat Entschieden darüber einsehen sollten, wie sie sich ein solches internationales Nachrichtenbureau vorstellten. Das Internationale Sekretariat hätte bis zum Ende des Jahres allen Blättern die eingelaufenen Vorschläge mitzuteilen und zur Erwägung vorzulegen. Schließlich würde das Internationale Sekretariat zu Beginn des kommenden Jahres eine engere Kommission der Journalisten einberufen, welche die eingelaufenen Anträge zu bearbeiten und auf ihrer Grundlage die Organisation des internationalen Nachrichtenbureaus anzubahnen hätte.

Genosse Liegen (Holland) gab zur Erwägung, daß für die internationale Berichterstattung am besten vorgezogen wäre, wenn der „Vorwärts“ sein Nachrichtenwesen vervollständigen wollte; er könnte dann zur Quelle aller Nachrichten über die sozialistische Bewegung in Ausland werden.

Genosse Braun (Rußland) und Genosse Dr. Liebnecht (Berlin) machen darauf aufmerksam, daß in Berlin eine eigene Korrespondenz zur Vermittlung der Nachrichten aus Rußland eingerichtet wurde.

Genosse Eisner (München) in Uebereinstimmung mit dem Genossen Longuet (Paris) wollen die Sache so eingerichtet wissen, daß jedes größere Blatt in jedem Lande einen Berichterstatter zu unterhalten hätte. Diese könnten nun ein Syndikat bilden, das sich über die ganze Welt ausbreiten würde.

Genosse Pohl (Paris) verlangt, daß man diesen Berichterstattern entgegenkomme und ihnen die Nachrichten ohne irgendwelche Beschränkungen zugehen lassen möge.

Da die Versammlung nicht als Körperschaft auftrat, die bestimmte Propositionen aufstellen konnte, sondern bloß zu informellen Zwecken zusammengetreten war, wurde kein förmlicher Beschluß gefaßt. Der Vorsitzende wies auf die Bedeutung hin, die eine erste Zusammenkunft dieser Art für die Entwicklung des internationalen Nachrichtendienstes haben könnte, und hob hervor, daß auf Grund der hier ausgesprochenen Anregungen schon heute alles ins Werk gesetzt werden sollte, was zur Verbesserung des Nachrichtenendienstes nach dem augenblicklichen Stande der Dinge ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt werden könnte. Eine künftige Journalistenversammlung werde mit einem reicheren Schatz von Erfahrungen, Dauerndes und Gesefteteres schaffen können.

Aus der Parteibewegung.

Das Begräbnis des Genossen Wilhelm Schmidt in Frankfurt a. M. ging unter vielfacher Beteiligung der Arbeiterschaft vor sich. Etwa 3000 Personen befanden sich im Trauerzuge. Die Trauerreden hielten Reichstagsabgeordneter Brähne - Frankfurt und Stadtverordneter Dr. Quard - Frankfurt. 81 sozialdemokratische Korporationen legten Kränze nieder.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Seine Bauarbeiterausperrung in Nürnberg. Der Arbeiterverband für das Baugewerbe hat die Androhung der Ausperrung sämtlicher Bauarbeiter Nürnberg-Gärtsch aufgehoben, nachdem eine Versammlung der Bauarbeiter beschlossen hatte, die über die Firma Fleisch verhängte Sperre aufzuheben. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen werden.

Lohnbewegungen und Streiks. Eine Holzarbeiter-Ausperrung soll in Lauterberg am Harz vorgenommen werden. Am Montag wurde 300 organisierten Holzarbeitern gekündigt, um die Streikenden einer Firma zu zwingen, ihre Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. In der großen Heimannschen Möbelfabrik in Kray haben alle Tischler wegen Lohn- und Arbeitszeitdifferenzen die Kündigung eingereicht. In der Steingutfabrik bei Staffel sind 160 Arbeiter ausständig. Die Aussprache zwischen den Vertretern der Schleppdampfer-Mannschaften und der Arbeitgeber in Hamburg ist ergebnislos verlaufen. Die Zurücknahme der Kündigung wurde abgelehnt. Auf Dienstag ist wieder eine Zusammenkunft angesetzt. In zwei abgehaltenen Versammlungen von Arbeitern der Badischen Union- und Sodafabrik, die vom Verband der Fabrikarbeiter einberufen und von 2500 Personen besucht waren, wurde beschlossen, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, und, wenn eine Verständigung nicht erzielt wird, den Kampf aufzunehmen. In den Vereinigten Kunstsalzwerken nahmen sämtliche Ausländer die Arbeit wieder auf. Die Unterhandlungen, die gepflogen werden, werden voraussichtlich zu einem günstigen Abschluss gelangen. — 250 Holzlagerarbeiter haben vor kurzem in Kiel die Arbeit niedergelegt. Vertreter fast aller Arbeitgeberverbände und -vereine und aller Innungen haben daher beschlossen, eine allgemeine Ausperrung vorzunehmen. Dieser Beschluss wurde von 82 Vertretern der Arbeitgeberverbände einstimmig gefasst. Eine Generalversammlung am 26. August wird die endgültigen Bestimmungen für die Ausperrung treffen. Ein Tarifvertrag ist in Wanneheim für die in den baugewerblichen Fuhrbetrieben beschäftigten Kutscher und Tagelöhner abgeschlossen worden. Er regelt die Arbeitszeit, Ueberstunden- und Sonntagarbeit und die Entlohnung. Für die Kutscher ist ein Mindestlohn von 28 Mark pro Woche im ersten Jahre, für das zweite Jahr von 29 Mark und für die folgende Zeit von 30 Mark festgesetzt. Die Tagelöhner erhalten 4,70 resp. 5 Mark pro Tag. Die New-Yorker Schlichthausführer sind wegen Lohninflationen in einen Ausstand getreten. Man befürchtet, daß der Streik sich auf alle Zweige der Schlichthausindustrie erstrecken und eine Preissteigerung zeitigen werde.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 26. August 1907.

Minderwertige Goldmünzen.

Mancher Geschäftsmann und auch manche Privatleute müssen oft die betrübende Erfahrung machen, daß sie in ihrer Kasse oder ihrem Portemonnaie minderwertige Goldmünzen vorfinden. Sie selbst haben sie in gutem Glauben genommen, auch nichts Auffallendes daran gefunden — aber die öffentlichen Kassen sind misstrauischer, der Beamte erkennt mit seinem, für Falschfunde geschärften Blick schon bei der Fingerprüfung, daß das Goldstück nicht mehr das „Passiergewicht“ hält; es wird nachgewogen, zu leicht befunden und eingezogen. Und der letzte Eigentümer zieht trauernd von dannen, denn er hat den Schaden zu tragen, da ihm der Staat seinen Verlust nicht vergütet.

Es handelt sich in diesen Fällen meist nicht um grob augenfällige Fälschungen, wie Wesseln, Wesseln, Wesseln dünner Goldplatten auf einen minderwertigen Metallkörper usw., sondern um einen mit raffinierter Technik durchgeführten Coup auf der Höhe der Zeit stehender Betrüger. Sie vermehren durch Legen mit Säuren, resp. unter Anwendung des elektrischen Stromes der Goldgehalt der Münze; das so entzogene Edelmetall wird später durch geeignete Verfahren aus den Lösungen gefüllt und rein abgetrennt. Das schlimme bei der Sache ist, daß diese elektro-chemischen Prozesse die Münzen äußerlich so wenig verändern, daß der Laie ihre Entwertung gar nicht erkennt. Unter der Lupe erst sieht man, daß das Gepräge verwaschen erscheint — den überzeugenden Nachweis der Verminderung des Goldgehalts aber bringt die Waage. Das Zwanzigmarkstück soll 7,965 Gramm wiegen und darf als niedrigstes Passiergewicht 7,9252 Gramm aufweisen; das Zehnmarkstück (normales Gewicht 3,9825) passiert noch bei 3,9626 Gramm. Alle Goldstücke, welche nun dies mindeste Passiergewicht nicht erreichen, werden für den Verkehr unbrauchbar gemacht resp. eingezogen.

Die unlegbare Härte, welche dies Verfahren für das Publikum mit sich bringt, — besonders in Fällen, wo den Eigentümern der Münzen an der Beschädigung gar keine Schuld trifft, wie z. B. bei einem Brande — hat das Reichsgericht, allerdings erst auf die energiegelassenen Vorstellungen interessierter kaufmännischer Kreise veranlaßt, die Reichsjustiz zu einer milderen Praxis anzuhalten. Nicht erheblich schädigende Münzen sollen in Zukunft zum Wendenwergelt an genommen werden; diese Bestimmung ist vor allem auch für den Fall vorgesehen, daß die Beschädigung der Münzen durch Brandschaden erfolgt ist.

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche nicht statt.

— **Eingziehung eines Kinderplatzes.** Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Oktober 1900 sind die in der Krenzstraße zwischen dem Bogelgang, dem Fort 7 und der Verlängerung der Kastanienstraße belegenen Ackerparzellen zu kleinen Gärten herangezogen worden. Ein Teil in der Größe von ungefähr 3645 Quadratmeter wurde als Kinderplatz eingerichtet. Der Magistrat beabsichtigt, da dieser Platz zum Spielen angeblich fast nicht benutzt wird, ihn eingehen zu lassen und in Gartenparzellen zu verwandeln. Da in der Nähe mehrere größere Spielplätze vorhanden sind, auch eine Anregung, den Platz einzuziehen, aus den Kreisen der Parzellenbesitzer an den Magistrat gelangt ist, will dieser dem Ersuchen Folge geben. Einer einmaligen Ausgabe von 500 Mark stehen jährliche Einnahmen von 192 Mark gegenüber.

— **Der Eisenbahnminister Breitenbach** wollte am Sonnabend ein paar Stunden in Magdeburg um Amtsgeschäfte zu erledigen. Herr Robert ließ sich natürlich diese Gelegenheit nicht entgehen, um den Minister wegen der Verhältnisse in der Besfront zu interpellieren. Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten gelang es dem Magdeburger Reichstagsabgeordneten, Zutritt beim Minister zu erlangen. Herr Breitenbach versprach alles mögliche; wenn die Hälfte von dem eintritt, was am Sonntag früh in den bürgerlichen Blättern den Magdeburgern versprochen wurde, dann werden diese zufrieden sein.

— **Allein reisende Kinder.** Die in jüngster Zeit mehrfach gemeldeten unglücklichen und verbrecherischen Angriffe auf Kinder haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Eisenbahn-Direktionen auf die bestehenden Vorschriften zum Schutze allein reisender Kinder erneut hinzuweisen. In dem darüber ergangenen Erlasse des Ministers heißt es: „Die Königlichen Eisenbahndirektionen werden beauftragt, sämtlichen Stations- und Zugbeamten aufs nachdrücklichste einzuschärfen, allein reisende Kinder ihre Besondere Fürsorge anzuwenden zu lassen und ihnen in jeder Hinsicht Beistand zu leisten. Den Zugführern und Schaffnern ist insbesondere zur Pflicht zu machen, den Kindern beim Ein- und Aussteigen beizustehen, sie auf Umsteigestationen an den Stationsbeamten oder den Zugführer des Anschlusszuges zu verweisen und die Abteile, in denen allein reisende Kinder Platz genommen haben, ständig zu überwachen. Sämtliche Stations- und Zugbeamten sind ferner dazu anzuhalten, allein reisenden Kindern mit Freundlichkeit zu begegnen, damit diese Vertrauen zu ihnen fassen und geneigt sind, ihre Fürsorge in Anspruch zu nehmen.“

— **Der bestrafte Ruf.** Der Bästler Friedrich Sperreter hier küßte im Juli d. J. eine kleine, 12 Jahre alte Zeitungsträgerin wider ihren Willen, wofür ihn das Schöffengericht am Sonnabend mit 20 Mark Geldstrafe belegte.

— **Merkwürdiger Geburtsort.** Am Freitag nachmittag hatte eine im schwangeren Zustand befindliche junge Frau bei dem Untersuchungsrichter im neuen Justizpalast ein Verhör zu bestehen. Dies schien die Vermutung in eine derartige Erregung gebracht zu haben, daß sie bei ihrem Weggang im Vestibül des Justizgebäudes ein totes Kind vorzeitig gebar. Unter ärztlichem Beistand wurde die Frau nach ihrer Wohnung gebracht.

— **Unfall.** Der Tischler Wilhelm Ebert, Regierungstraße 22 wohnhaft, hat sich am Sonntag vormittag in seiner Wohnung beim Beckleimen von Holz den linken Finger der linken Hand abgehakt. Der Verletzte sand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

— **Ein hitziges Familien drama.** Bei dem auch das Messer in Tätigkeit trat, spielte sich am Sonntag mittag in einer Wohnung des Hauses Braumehlsstraße 10 ab. Der aus Hamburg gekommene Sohn der Familie K. geriet mit seinem Stiefvater in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf der Sohn das Messer zog und seinem Stiefvater bezerrte Verletzungen beibrachte, daß dieser das Krankenhaus aufsuchen mußte. Der Sohn wurde durch einen herbeigerufenen Schutzmann verhaftet. Vor dem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die gegen den Messerhelden Partei ergriff.

— **Ueberfahren wurde** am Sonntag nachmittag um 5 Uhr eine Frau in der Nähe der Haltestelle der Straßenbahn im Herrentrog von einer Equipage der Firma Ehrede. Der zufällig dort anwesende Arzt Dr. Wähning von hier legte der Verunglückten, die mehrere stark blutende Kopfverletzungen davongetragen hatte, einen Notverband an und brachte sie in einer Droschke nach ihrer Wohnung.

— **In Jütens** fegte am Sonntag Streng-Deutschland nach 1 Stunde 5 Minuten über den Belgier de Ridder. Der Kampf zwischen dem Holländer van Niel und Romanow endigte mit dem Siege des letzteren. Bei dem Vormarsch zwischen Jack Lewis und dem Berliner Bruno Joost fegte der Schwärze. Montag ringen Janowski gegen Rigler. Sobann findet zwischen Jack Lewis und dem Belgier de Ridder ein Stich-Kampft statt. Außerdem ringt Romanow gegen Georg Streng.

— **Ein Prospekt über Enaci-Malzaffee** liegt unter heutiger Nummer bei, worauf wir unsre Magdeburger Leser aufmerksam machen.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg (Verlenkammer).

Sitzung vom 24. August 1907.

— **Urkundenfälschung.** Der Kaufmann und Dekler Paul Spielberg hier, geboren 1884, fälschte im Juni d. J. eine Anzahl Bestellscheine auf Vergrößerung von Photographien und erschwand sich daraus von zwei Geschäften Provision in Höhe von 19 Mark und 6,50 Mark. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug auf 8 Monate Gefängnis.

— **Diebstahl städtischer Gelder.** Der Bureaugehilfe Otto Thielecke hier, geboren 1882, war im Bureau der städtischen Gartenverwaltung, das sich im Schützenpark auf dem Hohen Horn befindet, beschäftigt. Am 8. März d. J. vormittags nahm er in Abwesenheit des Obergärtners Lange die vom Magistrat überhanden in 1289,50 Mark Lohnbeiträge, die abends ausgezahlt werden sollten, in Empfang und händigte sie später an Lange aus. Dieser tat das Geld in einen leinenen Beutel und verschloß es in einem Kasten. Als dasselbe zur Auszahlung gelangen sollte, war es verschwunden und das Geld an der Rückwand erschossen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf Thielecke, der sich krank gemeldet und aus dem Bureau entfernt hatte, um angeblich einen Arzt zu befragen. Bei der polizeilichen Nachsicherung wurden einige Tage später in dem im Bureau stehenden Sofa in den Sprangfedern versteckt 789,50 Mark Silbergeld vorgefunden. Der Verbleib des Restes hat nicht ermittelt werden können. Thielecke wurde abends in einer Schantwirtschaft angetroffen. Er hatte sich für 10 Mark einen Revolver gekauft und daraus zwei Schüsse auf sich abgegeben, um sich angeblich aus Mitleid zu töten. Der eine Schuß hatte die linke Brust getroffen. Man schaffte den Verletzten nach dem Krankenhaus, wo er geheilt und dann verhaftet wurde. Thielecke bekennt, den Diebstahl begangen zu haben, wird aber durch das Beweisergebnis für überführt erachtet und zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Strafe wurden 3 Monate Unternehmungslohn als verhaftet angerechnet.

— **Ein Hoteldieb.** In der Nacht zum 4. November 1906 wurden dem Dr. med. Henrich aus Halberstadt, während er im Hotel Fürst Bismarck hier logierte, aus dem Schlafzimmer, das der Dieb mit einer Jange öffnete, 80 Mark gestohlen. Als Älter wurde der Buchhalter Demetrios Demetrios aus Creteil, geboren 1884, der dort ebenfalls in der Absicht logierte genommen hatte, Diebstahle auszuführen, ermittelt. Er hatte in der Nacht mehrere Hotelzimmer geöffnet, aber nur in dem einen Falle erfolgreich gearbeitet. Einige Tage später wurde er in Nürnberg wegen gleichen Verbrechens verhaftet und dann zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus verurteilt. Die Kammer erkannte auf zusätzlich 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— **Wegen Bedrohung seines Mieters** wurde mit Totschlag wurde der Rentier August Hecht zu Osterweddingen, geboren 1872, vom Schöffengericht in Budau am 5. Juli d. J. mit 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis belegt. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Letzte Nachrichten.

— **26. Halle a. S., 26. August.** In Magdeburg ist der Kaufmann der dortigen Gewerbebank, Kaufmann Ferdinand Schmidt, nach Unterzeichnung bedeutender Summen, die sich auf Behntausende belaufen sollen, plötzlich gestorben. Von seiner Familie er an seine Frau die Nachricht, daß er sich das Leben nehmen werde. Schmidt war früher jahrelang Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung in Magdeburg.

— **26. Rönigsberg, 26. August.** Gestern nachmittag unternahm drei junge Leute in einem gemieteten Boot einen Ausflug nach Arnau. Das Boot schlug bei einem heftigen Windstoß um, und die Insassen stürzten in den Pregel; einem von ihnen gelang es, sich zu retten, während die beiden andern ertranken.

— **26. Würzburg, 26. August.** In der festlich geschmückten Stadt begann gestern vormittag der 54. deutsche Katholikentag mit einem Gottesdienst im Dom. Am Mittag folgte ein Festzug von Arbeitervereinen, an dem 30 Vereine, darunter solche aus Schwelm, Neumünster, Kiel und Flensburg teilnahmen. An den Festzug schlossen sich in vier Sälen Versammlungen für die Teilnehmer an.

— **26. Budapest, 26. August.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) 2500 Schneidergehilfen der Domestikationsbranche sind in den Ausstand getreten. Gezebert wird unruhige Arbeitszeit und Verdopplung des Stundenlohns.

— **26. Paris, 26. August.** Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Coutras hat sich noch nicht mit Sicherheit feststellen lassen. Der verhaftete Weichensteller beteuert, voll seine Pflicht getan zu haben; der Apparat habe aber schon den ganzen Tag mit großer Schwierigkeit gearbeitet.

— **26. Amsterdam, 26. August.** Mit einem Propagandameeting wurde der internationale anarchistische Kongress unter dem Namen „Vberio-Kongress“ eingeleitet. Dem Kongress soll auf Wunsch des bekannten holländischen Sozialisten Nieuwenhuis ein Antimilitaristkongress angegliedert werden.

— **26. Antwerpen, 26. August.** Die streikenden Arbeiter nahmen den Vorschlag des Bürgermeisters unter der Bedingung an, daß sie ihre Delegierten selbst wählen.

— **26. Sofia, 26. August.** Die Regierung hat den administrativen Behörden anbefohlen, den Volksschullehrerverband und dessen Zweigkomitees aufzulösen und die Lehrer und Klassen zu beschlagnahmen, damit die massenhafte Entlassenen Lehrer in ihrem Kampfe gegen die Regierung keine Unterstützungen bekommen. Dies ist ein Schlag ins Wasser, denn der Hauptfonds des Verbandes, ungefähr 300 000 Frank, ist vor einigen Monaten in Erwartung obiger Maßnahme auf den Namen von Privatleuten, die mit den Lehrern sympathisieren, bei sicheren Banken deponiert worden.

— **26. Warschau, 26. August.** Gestern hat das Arbeitsgericht wieder sieben Todesurteile gefällt.

— **26. London, 26. August.** Ebenso wie Unterstaatssekretär Churchill brachte auch der Kanzler der Schatzkammer, Agulth, in Corkham bei Bath, der Kriegsminister Halbane in Rippen-House in Berkshire sowie der Unterrichtsminister Birrel in Bristol die Absicht der Regierung zum Ausdruck, die Oberhausfrage zur Entscheidung zu bringen. Agulth äußerte, die entscheidende politische Frage sei die, ob das Volk gestatten solle, daß der Führer einer kleinen Minorität des Unterhauses mit Hilfe der Lords Gesetze verabschiedet werden könne. Halbane erklärte, die Regierung gehe damit um, dem House of Commons die entscheidende Gewalt zu übertragen, indem sie seinen Willen in einem einzigen Parlament zur vorherrschenden Stellung bringe.

— **26. Paris, 26. August.** Der Kriegsminister El Dardas Mohamed el Laros sowie die schifflichen Delegierten aus Tanger überbrachten dem Sultan Abdul Hafid ein Schreiben, worin sie ihn mitteilen, ein Brief aus Fez habe sie beauftragt, daß Muley Hafid den Titel eines Sultans angenommen habe und bereits Regierungsbefugnisse vollziehe. Sie versichern Abdul Hafid ihrer Treue und Ergebenheit.

— **26. Rom, 26. August.** Der Spezialkorrespondent der „Tribuna“ in Tanger glaubt mitteilen zu können, daß Muley Hafid nach Casablanca eine Mitteilung entwarf, worin er den Franzosen erklärt, daß sie wohl daran getan hätten, die Mörder ihrer Angehörigen zu bestrafen, daß er die Franzosen aber mit allen Mitteln bekämpfen werde, wenn sie sich unterziehen sollten, andre marokkanische Städte anzugreifen oder zu besetzen.

— **26. Tanger, 26. August.** (Meldung des kaiserlichen Bureaus.) Zahlreiche Privatbriefe bestätigen die Ausbreitung Muley Hafids zum Sultan. Er soll auch bereits Minister ernannt haben.

— **26. Tanger, 26. August.** Die hiesigen Beamten des Sultans sandten nach Fez ein Ergebnistelegramm. Trotzdem macht sich überall im Lande für Muley Hafid große Sympathie bemerkbar und man nimmt an, daß dieser die Herrschaft ohne große innere Kämpfe gewinnen wird. Die von ihm ernannte neue Regierung besteht aus den wichtigsten Männern.

— **26. Casablanca, 26. August.** (Meldung des kaiserlichen Bureaus.) Die spanischen Truppen haben die Stadt verlassen und suchen einen passenden Platz für ihr Lager, da sie nicht nach der Stadt zurückkehren werden. — Gestern abend sind zwei Marokkanen, die man für Diebe hielt, erschossen, als sie die Stadt zu betreten versuchten.

— **Paris, 26. August.** „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Auf Befehl des deutschen Konsuls haben alle Deutschen, die beiden deutschen Offiziere und ein franker Herr Fez verlassen. Der Sultan stellte ihnen Mittel zur Verfügung, die Reise zu unternehmen und hat sie mit einer Begleitmannschaft versehen.

Vereins-Kalender.

— **Caracau.** Freie Lernerzucht, Dienstag-Übungsstunde, Freitag abend 8 1/2 Uhr Versammlung im „Kaffhäuser“. 228
— **Weg-Otterleben.** Das Komitee vom Gewerkschaftsfest und die Kommission der Metallarbeiter müssen zu einer Sitzung am Mittwoch den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Strumpf erscheinen. 227
— **Oberstedt.** Arbeiter-Verein Freundschafts-Kreis. Jeden Sonnabend abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei G. Ehrede. 224

Wettervorhersage.

— **Wettervorhersage.** Mittelmäßige Bitterung am Dienstag den 27. August; nach Auflockerung des Wetters zunehmende Bewölkung, nachher Regen, mäßige Westwinde; Temperatur nicht erheblich geändert.

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Redruckte Lederhosen	1.95	2.75	3.50	4.50			
Zwirn-Sakkos				4.75			
Zwirn-Hosen		1.75	2.75	3.50			
Manchester-Joppen				8.00			
Manchester-Westen				2.50			
Manchester-Hosen	3.50	4.50	5.50	6.50			
Samt-Westen				4.75			
Samt-Hosen				9.50			
Woll-Hosen			4.50	5.00			
Bl. Monteur-Jacken	1.70	2.00	2.25	2.50	2.75		
Bl. Monteur-Hosen	1.50	1.80	2.15	2.40	2.65		
Weibe Maierer-Kassa				1.95	3.95		
Blane Pilot-Jacken				2.75	3.50		
Blane Pilot-Hosen					3.75		
Brell-Joppen			2.65	2.75	2.90		
Brell-Hosen			1.25	1.90	2.55	2.80	
Maler-Kittel			2.10	2.15	2.75	2.80	
Maler-Hosen					1.60		
Arbeits-Blasen					1.90	2.75	2.90
Setzer- und Mechaniker-Mittel						2.75	
Fleischer-Jacken						3.50	4.00
Roth- und Heuditor-Jacken						3.25	3.75
Roth-Hosen							3.50
Friseur-Sakkos						2.90	3.50
Kellner-Sakkos						3.25	4.25
Weibe Turner-Hosen						2.90	4.50
Schürzen						0.75	1.50

PARASCH 39 WOCHE

Unten aufgeführte Artikel stellen nur einen kleinen Auszug aus den Abteilungen dar, an jedem Lager sind eine grosse Anzahl von

39 Pf.-Artikeln

Nicht an Wiederverkäufer! auf Tischen ausgelegt. Nur soweit Vorrat!

39 Pf.
5 Meter breite Valentins-Spitze oder Einsatz
39 Pf.
Likör-Service
39 Pf.
Markt-tasche
39 Pf.
Hand-leger
39 Pf.
10 Hals-paspel
39 Pf.
39 Pf.
39 Pf.
39 Pf.

Damenkragen und -stapfen Stoff, mit Spitze
Eßlöffel berndorfer Alpen
3 Meter Schelbengurtdinen
3 Bierbecher mit farbem Fuß
Topflappentuschie m. Topflappen, vorgezeichnet
Handtuchhalter hell lackiert

1 Meter Krawattenband in vielen Farben, zum Ausfuchen ca. 11 cm breit, Wert Meter bis 1.40

5 Rollen Rakes
1 Meter Halbleinen
6 Abendbrotsteller glatt oder gerippt
2 Dutzend Eisengarn-Lockenwickler
Schmortopf Smalte, mit Dedel
2 gestricke Kinderjäckchen weiß

Putz-Garnitur
1 Putzblech, eisenartig lackiert, 1 Putztuch und 1 Schwamm

3 Paar Kinderarmbänder blau, rosa, rot
Handarbeitskörbchen gefüttert
2 Gummi-Unterlagen
Messerspüler bunt lackiert
3 Staubtücher
Waschständer brongiert

Tändelschürze

12 Stück Bracknapf-Kinderhalter
Armband verfilbert, mit Kugel- oder Ringenanhänger
2 Paar Herren-Socken leber- oder mallofarbig
Porzellan-Nippes zum Ausfuchen
2 Meter breite Stickerei
Toilettenspiegel zum Aufhängen oder Aufstellen

Zur Mundpflege
1 Zahnbürste, 1 Zahnpulverdose und 1 Paket Zahnpulver

6 Dzl. Gold-Garnierknöpfe
Kleiselfbürste
Herren-Krawatte Diplomat oder Regatta

6 Speiseteller tief oder hoch, glatt oder gerippt
Brotbeutel vorgezeichnet
Pfeffermühle

1 Butterdose Glas gemauert, mit Dedel und

4 Meter Pomponfranse
1/4 Pfund Aufschnitt
Herren-Gummi-Hosenträger
2 Fenster-Vorsetzer
1 Meter Schürzenstoff
Sturzkaraffe mit Wasserhahn, imitiert Kristall

Quirl-Garnitur 7teilig: 1 Quirlbrett, 1 Nudelrolle, 2 Quirle, 2 Löffel, 1 Reibekeule

Chiffon-Schleife elegant befestigt
Menagennapf weiß, mit Dedel
8 Mtr. Taillenband Satin, uni u. mit Karo
2 Schüsseln Smalte
Herren-Spazierstock

Scheuergarnitur
1 großer Schrubber, 1 Schenertuch, 1 Stück Granienburger Seife

1 Meter weiß Pikee-Barchent
2 Weingläser geschliffen, weiß oder grün
Serviette weiß, Halbleinen oder Jacquard
1 Dutzend Kleistifte Johann Faber, "Raphael"
1 Lage Schweißwolle nicht einwirkend, schwarz od. farbig

6 Stück Steingut-Gewürztönnchen und eine Salz- und Pfeffermenage

Kinder-Narosenkragen
2 Pfund Harmelode
6 Stück Wackelband hellblau, rot, weiß oder rosa
10 Meter Kirchturmspitze mit 1 Karton Reisigweiden
1 Rasiernapf mit Rasier

4 Lagen Baumwolle braun oder blau
Salz- od. Mehlreste blau Zwiebelmuster
Herren- oder Knaben-Chemise in allen Weiten

6 Glasteller

1 Meter Tüll oder Chiffon-Volants, mit Spitze oder Bündchen belegt
Handtäschchen mit Kette und modernem Biegel
Wachstuchdecke
Gürtel-Vorderschließen 3-Ausfuchen
6 Mtr. gemusterte Kleiderbesätze 3-Ausfuchen
1 Meter Bettzeug

1/2 Pfund Tilsiter Käse
12 Stück Schweizer Waschemonogramme
Nachtgeschirre blau Zwiebelmuster
6 Stück Schürzenband gestreift, zum Ausfuchen
Wuschbecken Smalte, mit Seifnapf

10 Gardinenhalter
3 Stück hochf. Toilettenseife im Karton
2 Meter Posamentenbesatz Seide
6 Likörgläser hohe oder Schalenform
Gesichts-Handtuch weiß, Dreif. od. Gersten-Torn, gefärbt u. gebünd.

Herren- od. Damen-Sportarmbänder
6 Kinder-Taschentücher
1 Paar Handschuhknöpfe mit Biegel oder Kette
6 Damen-Taschentücher weiß und bunt
Kragenstützen Bestäubt, mit Simili oder Perlen

2 Bettaschen weiß Röperstoff vorgezeichnet
3 Paar Portionstassen echt Porzellan
Kragen-Garnitur mit Besschen zum Ausfuchen
Simili- und Phantasiebrochen schwarz, weiß und farbig
2 Paar Dam.-Halbhandschuhe blau Zwiebel oder Fond
2 große Salatieren

Eier-Service
7teilig, 4 Porzellan-Eierbecher, 1 Tablett, 1 Salznapf und Löffel

Chinamatte
Glasvase mit Blumen- oder Goldverzierung
1 Meter Bettkattun
Kleiderbürste zum Ausfuchen
Herren-Chemise farbig
1 Flasche Burtwasser mit Kamm

1 Messerputzbank, 1 Putzstein u. 2 Küchenmesser

4 Lavalliers fortierte Muster
10 Zigarren
Kehrschaufel Smalte
Wandbild stopp nach Art, ohne Rahmen
3 weiße Linon-Taschentücher prima Qualität
2 Speiseteller echt Porzellan gerippt

Zugrouleau-Einrichtung
komplett, mit Schnüren und Quasten und Messingrollen, bis 140 cm, verstellbar

Vasen-Bukett zum Ausfuchen
Füllfederhalter komplett, mit Füller
3 Paar Kinderstrumpfhalter
Reißzeug in Samt-Stui
1 Paar Damenstrümpfe bunt geringelt
1 Dutzend Lampions

Zur Kopfpflege
1 Stanbkamm, 1 Frisierkamm u. 1 Fl. Haaröl

4 Meter Küchenkante weiß Röperstoff, vorgezeichnet
1 Paar Damen-Flor-Handschuhe farbig u. schwarz
3 Kragenstützen

39 Pf.
Damen-Gummigürtel in verschieden. Farben, mit eleg. Schließe
39 Pf.
1 Flasche Bay-Rum oder Franz-Branntwein
39 Pf.
Schuhpolier-Garnitur 1 Schuhcremebürste, 1 Schuhputztuch, 1 Dose Bernalin
39 Pf.
5 Stück Einmachegläser à 1 Ltr. Fass.
39 Pf.
8 Pakete Pudding-Pulver
39 Pf.
Lampenschirm mit Röhren und Schalen garniert
39 Pf.

39 Pf. 6 Pfund ER- u. Kochbirnen

39 Pf. Herren-Deckel- od. -Ballonmütze

39 Pf. 3 Notenhäfte zum Ausfuchen kopflos, moderne Klavierstade, Sicher usw.

39 Pf. Haarschmuck-Garnitur 3teilig, mit Goldverzierung, 1 großer Borstebürstebaum und 2 Seitenbürste

Internationaler Sozialistenkongress.

Die Ein- und Auswanderung.

Am Freitag nachmittag wurde im Plenum auch noch dieser Punkt der Tagesordnung erledigt. Den Bericht mußten wir des Raummangels wegen bis zur vorliegenden Nummer zurückstellen. Die

Resolution der Kommission.

Die sich mit dieser Frage in ausgedehnten Sitzungen befaßt hat, lautet:

Der Kongress erklärt:

Die Ein- und Auswanderung der Arbeiter sind vom Wesen des Kapitalismus ebenso unzertrennliche Erscheinungen wie die Arbeitslosigkeit, Ueberproduktion und Unterzählung der Arbeiter. Sie sind oft ein Mittel, den Anteil der Arbeiter an der Arbeitsproduktion herabzusetzen und nehmen zeitweise durch politische, religiöse und nationale Verfolgungen anormale Dimensionen an.

Der Kongress vermag ein Mittel zur Abhilfe der von der Aus- und Einwanderung für die Arbeiterschaft etwa drohenden Folgen nicht in irgendwelchen ökonomischen oder politischen Ausnahmemaßregeln zu erblicken, da diese fruchtlos und ihrem Wesen nach reaktionär sind, also insbesondere nicht in einer Beschränkung der Freizügigkeit und in einem Ausschluß fremder Nationalitäten oder Massen.

Dagegen erklärt es der Kongress für eine Pflicht der organisierten Arbeiterschaft, sich gegen die im Gefolge des Masseneinfuhr von Streikbrechern zu verhängende einseitige Herabdrückung ihrer Lebenshaltung zu wehren, und erklärt es außerdem für ihre Pflicht, die Ein- und Auswanderung der Arbeiter zu verhindern. Der Kongress erkennt die Schwierigkeiten, welche in vielen Fällen dem Proletariat eines auf hoher Entwicklungsstufe des Kapitalismus stehenden Landes aus der massenhaften Einwanderung und an niedere Lebenshaltung gewöhnter Arbeiter aus Ländern mit vorwiegend agrarischer und landwirtschaftlicher Kultur erwachsen, sowie die Gefahren, welche ihm aus einer bestimmten Form der Einwanderung entstehen. Er sieht jedoch in der übrigens auch vom Standpunkt der proletarischen Solidarität verwerflichen Ausschließung bestimmter Nationen oder Massen von der Einwanderung kein geeignetes Mittel, sie zu bekämpfen. Er empfiehlt daher folgende Maßnahmen:

I. Für das Land der Einwanderung:

1. Verbot der Aus- und Einfuhr derjenigen Arbeiter, welche einen Kontrakt geschlossen haben, der ihnen die freie Verfügung über ihre Arbeitskraft wie ihre Löhne nimmt.

2. Gesetzliche Arbeiterschutz durch Verkürzung des Arbeitsstages, Einführung eines Minimallohnsatzes, Regelung des Sweating-Systems und der Heimarbeit, strenge Aufsicht über die Wohnungsverhältnisse.

3. Abschaffung aller Beschränkungen, welche bestimmte Nationalitäten oder Massen vom Aufenthalt in einem Lande und den sozialen, politischen und ökonomischen Rechten der Einheimischen ausschließen oder sie ihnen erschweren, weitgehendste Erleichterung der Naturalisation.

4. Für die Gewerkschaften aller Länder sollen dabei folgende Grundsätze allgemeine Geltung haben: a) Unergründlichster Zutritt der eingewanderten Arbeiter in die Gewerkschaften aller Länder, b) Gleichsetzung des Eintritts durch Festsetzung angemessener Eintrittsgelder, c) unentgeltlicher Uebertritt von einer Landesorganisation in die andere bei vorheriger Erfüllung aller Verbindlichkeiten in der bisherigen Landesorganisation, d) Erstreckung internationaler gewerkschaftlicher Kartelle, durch die eine internationale Durchführung dieser Grundsätze und Notwendigkeiten ermöglicht wird.

5. Unterstützung der Gewerkschaftsorganisation derjenigen Länder, aus denen sich die Einwanderung in erster Linie rekrutiert.

II. Für das Auswanderungsland:

1. Regte gewerkschaftliche Agitation. 2. Belehrung der Arbeiter und der Öffentlichkeit über den wahren Stand der Arbeitsverhältnisse in den Einwanderungsländern. 3. Reges Einverständnis der Gewerkschaften mit denen des Einwanderungslandes behufs gemeinsamen Vorgehens in der Frage der Ein- und Auswanderung. 4. Da die Arbeiterauswanderung außerdem oft durch Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, durch Landespekulanten und andre Schwindelunternehmungen, durch Erteilung falscher erlogener Versprechungen an die Arbeiter künstlich stimuliert wird, verlangt der Kongress:

Ueberwachung der Schiffsagenturen, der Auswanderungsbureaus, eventuell gesetzliche oder administrative Maßnahmen gegen diese, um zu verhindern, daß die Auswanderung für die Interessen solcher kapitalistischer Unternehmungen mißbraucht werden.

III. Neuregelung des Transportwesens, insbesondere auf den Schiffen, Ueberwachung der Bestimmungen durch Inspektoren mit Disziplinarerzucht, welche aus den Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Einwanderungs- sowie Auswanderungslandes zu bestellen sind, Fürsorge für neuankommende Einwanderer, damit sie nicht von vornherein der Ausbeutung durch die Schmarotzer des Kapitals anheimfallen.

Da der Transport von Auswanderern nur auf internationaler Basis gesetzlich geregelt werden kann, beauftragt der Kongress das Internationale sozialistische Bureau, Vorschläge zur Neuregelung dieser Materie auszuarbeiten, in denen die Einrichtung und Unterstützung der Schiffe sowie der Zeitraum zu normieren ist, welcher auf jeden Auswanderer als Minimum zu entfallen hat, und dabei besonders Gewicht darauf zu legen, daß die einzelnen Auswanderer die Passage direkt mit der Unternehmung vereinbaren, ohne Intervention irgendwelcher Zwischenunternehmer. Diese Vorschläge sind den Parteileitungen behufs legislativer Verwendung sowie zur Propaganda mitzuteilen.

Zu I Absatz 3 liegt von Norwegen, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Ungarn, Frankreich, Schweden, Holland, Böhmen, Japan, Argentinien, Rumänien, Belgien, Spanien, Dänemark, der Schweiz, Rußland, Bulgarien und Italien folgende Amendement vor:

Regelung der Ausweisung Landesfremder, welche nicht aus politischen Gründen und auch nicht auf administrativem Wege, sondern nur durch Gerichtsbeschluß verfügt werden darf.

Bericht der Kommission ist

Ellenbogen - Wien,

der mit lebhaftem Beifall empfangen wird: Der Kapitalismus ist die Wirtschaftszustand in ungeheuren Dimensionen. Was er anfaßt, faßt er in größtem Maßstabe an. Seine Produktionen sind Massenproduktionen. Sein Absatz umfaßt die ganze Welt. Die unwahrscheinlichsten Reichtümer häuft er auf. Seine kulturellen Wirkungen sind positive und negative Massenwirkungen. Alle Kulturländer reißt er aus tausendjährigem Schlaf, wölbe Gegenden erschließt er der Kultur. Wenn er Kriege führt, erdröhnen Erdteile unter dem Wassertritt seiner Bataillone. Wenn er zu reden anfängt, entsetzt er die gräßlichsten Muthäber in der Weltgeschichte. Und alle Probleme, die der Kapitalismus anhäuft, haben gigantischen Charakter. Er erfährt die menschliche Wissenschaft in ihrem größten Umfange und ihrer tiefsten Wurzel.

So stellt der Kapitalismus ungeheure Probleme auf, aber sie zu lösen, ist er nicht imstande. Es gehört mit zu dem anarchischen Charakter des Kapitalismus, daß er die Gesellschaft in ihren tiefsten Tiefen aufwühlt und mit kolossaler Kraft entsetzt, ohne sich Redenshaft abzugeben, ob er imstande sein wird, die aufgeworfenen Elemente zu bändigen. Bei dieser ziel- und planlosen, dieser herrenlosen Art zu wirken, vermag der Kapitalismus eine im weitestlichen nur gezwungene Verheerung anzurichten. Erst der Sozialismus kann Ordnung schaffen, die Fragen beantworten und Probleme lösen. So ist der Kapitalismus in gewissem Sinne die Natur, welche Millionen Reime berstendend verbrüht, um ein

Lebewesen, einen lebendigen Organismus zu erzeugen. So wird der Sozialismus die von Menschenhand geleitete Verbrüht sein, welche das aufgewühlte Chaos ordnet, entsetzte Kräfte in das geregelte Bett einer gesunden gleichmäßigen Entwicklung leitet. (Stabul)

Das größte Problem, das der Kapitalismus gestellt hat, ist die Frage, die uns augenblicklich beschäftigt. Die modernen Wanderungen übertrifft an Intensität und Ausdehnung die alten großen Völkerwanderungen. Sie reißen ganze Generationen aus dem heimatischen Boden und verpflanzen ganze Nationen in fremdes Land, vernichten hier ein Volk in seiner kulturellen Eigenart und lassen dort neue Nationen und Kulturen entstehen. Der Hauptgrund dieser Wanderung ist die unerfüllliche Gier des Kapitalismus nach Bereicherung.

Die Organisationen der durch den Sozialismus aufgeweckten Arbeiter verlangen einen größeren Anteil an der Arbeitsproduktion. Das ist eine Schmälerung der Profitrate und das kann sich der Kapitalismus auf die Dauer nicht gefallen lassen. Der Profit muß wieder erhöht und die Arbeiter durch ihre eigenen Kräfte bekämpft werden; die Macht ihrer Organisation muß wieder vernichtet werden.

Das Streben nach Einföhrung schlechter Lohnier Arbeiter liegt also im Wesen des Kapitalismus wie die Ausbeutung und alle andern ökonomischen und sozialen Folgeerscheinungen des Kapitalismus. Weiterhin treibt der Untergang der alten agrarwirtschaftlichen Hausbesitzer die Arbeiter und Heimeren Bauern, soweit sie nicht durch Hunger und Seuchen weggerafft sind, aus dem Lande. Dieser Trieb zur Auswanderung ist so stark, daß selbst der stärkste Zorismus nicht imstande ist, diese Schädigung des von ihm ausgebeuteten Landes zu verhindern.

Schließlich kommen noch politische Ursachen hinzu: die Erhebung der gedrückten Proletariatsmassen, die Verfolgung der Revolutionäre und die Pogrome, die schließlich auch nichts weiter sind als der Ausfluß der Verzweiflung untergehender Bauernschichten, die von den schuldbehafteten Machthabern absichtlich auf falsche Fährte geführt werden, damit ihre Rache nicht den Schuldigen treffe. Man trifft diese auswandernden Arbeiter in der neuen Heimat mit den einheimischen zusammen, scheinbar dazu bestimmt, sich gegenseitig zu bekämpfen. Wenn Freiligrath vor mehr als 50 Jahren in seinem bekannten Gedicht „Ich kann den Wid nicht von euch wenden“ dem Gefühl der Trauer darüber Ausdruck gegeben hat, daß diese nun heimathlosen Massen alles verlassen müssen, was ihnen lieb geworden ist, so sind die Probleme, welche gegenwärtig bei der nationalen Massenauswanderung auftreten, weit ernster, tiefer und furchtbarer. Es entsteht nunmehr ein übermenschliches Ringen der Einwandernden um einen Platz nicht an der Sonne, sondern um einen Platz in den sinkenden Schachtelhäusern von Chicago, in den schmuggeligen Massenquartieren von San Francisco. Es entsteht ein moderner Kampf, um ein kleines, niedriges, furchtbares Dasein zu führen (Bewegung), ein Kampf zwischen den einheimischen und Einwandernden einerseits und unter den Einwanderern andererseits. Wer den Roman von Upton Sinclair „The Jungle“ gelesen hat, hat eine Ahnung von der Gräßlichkeit dieses jugendlichen Kampfes gewonnen.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob dieses Problem unlösbar wäre. Dann könnte der Kapitalismus jubeln darüber, daß er nun endlich ein Mittel gefunden habe, das der Organisation seiner Feinde, der Arbeiter, unheilbare Wunden schlägt. Der Kapitalismus hat also gar kein Interesse daran, das Problem zu lösen. Entweder will er die Arbeiter aus dem Auslande heranziehen, dann zerstört er die Organisationen der Arbeiter, ohne Rücksicht selbst auf die Seuchenherde, die die Massen einwanderung auch für ihn gefährlich macht, oder die fremden Arbeiter kommen in zu großer Massenstärke, vielleicht schon als ausgepreßte Zitronen herein, dann jagt er sie als lästige Ausländer aus und wirft sie zurück ins Elend.

Unders der Sozialismus, anders dieser Kongress, der die Anschauungen der Sozialisten aller Länder wiedergibt. Ihre Aufgabe lautet einfach: Schutz sowohl den einheimischen als auch den zuwandernden Arbeitern. Würden wir nur die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Worsle.

Erzählung von Alexander L. Kieffand.

(18. Fortsetzung.)

Martin machte die Tür hinter ihnen zu und fing an, den Deckel von der Lade zu heben, in der er liegen sollte. Er sah nicht, daß einige leere Flaschen darauf lagen; sie rollten durchs Zimmer, und eine davon fiel gegen den Spucknapf und zerbrach. Der Deckel glitt ihm aus der Hand, und ohne den Versuch zu machen, sich auszukleiden, warf er sich, wie er war, auf sein Lager.

Der kleine, trübe Bodenfuß in der Lampe trocknete ganz aus, und die letzte blaue Flamme schlug durch den Zylinder und verlöschte. Von dem glimmernden Docht stieg ein dichter, grauer Rauch auf, der sich in munteren Spiralen durch das Glas hinaufwickelte, sich in der Stube ausbreitete und in dünnen Lagen vor das Fenster legte, durch das die graue Morgenämmerung eindrang.

Man hörte keinen andern Laut, als die tiefen Atemzüge der Männer; der Alte atmete kurz und stoßweise; Martin dagegen wälzte sich in der Lade hin und her, dann lag er eine Weile ruhig und fing an zu schnarchen; plötzlich fuhr er wieder in die Höhe, warm und schwer vom Trinken und von der Erregung.

Aber der glimmende Docht entzündete noch lange seine Rauchspiralen, die allmählich immer dünner wurden und sich in der Dunkelheit ausbreiteten.

VI

Frau Fanny Garman war gleich von Anfang an außerordentlich liebenswürdig gegen Madeleine gewesen und hatte sie geliebt, sie doch ja in der Stadt zu besuchen. Aber habe blieb es auch; und selbst Madeleine, die doch in den gesellschaftlichen Formen nicht besonders erfahren war, merkte, daß die Einladung nur eine Redensart gewesen war.

Da geschah es eines Sonntags, daß Madeleine in einem der großen Spiegel in der oberen Etage zu stehen kam; sie war hell gekleidet, und ihre schwarzen, dunklen Haare fielen halb in Locken, halb aufrecht über ihren Nacken. Fanny ging vorbei und sah ihr Bild neben dem Madeleines,

Die schöne Frau blieb stehen und wurde aufmerksam; das dunkle Haar und die etwas bräunliche Hautfarbe der andern hoben ihre eigne blendendweiße Haut und ihre hellblonden Haare vorteilhaft hervor. Madeleines Gestalt war allerdings etwas größer und stattlicher; aber das Gesicht selbst war ja nicht im geringsten hübsch — nein, nicht im geringsten.

Frau Fanny betrachtete aufmerksam die beiden Spiegelbilder, während sie Madeleines Haare ordnete. Als sie ihre Beobachtungen beendet hatte, legte sie ihren Arm um das junge Mädchen und sog es mit sich durch das Zimmer.

„Höre einmal, meine süße Madeleine!“ fing sie an, indem sie ihre Augenbrauen runzelte, „ich bin so furchtbar böse auf Dich, daß Du nie in die Stadt kommst. Zur Strafe mußt Du heute abend mit uns nach Hause kommen; Worten kann beim Kutcher sitzen.“

Madeleine sah in das feine Gesichtchen und mußte unwillkürlich daran denken, wie wunderhübsch es war. Die großen, blauen Augen saßen so hübsch im Kopf, und der Kopf selbst war so klein und so frei auf dem Hals, und das Spiel um den Mund war so wechselfel, daß man sie immer ansehen mußte, wenn sie redete.

„Wohin starst Du?“ fragte Fanny scherzend.

„Du bist zu hübsch,“ antwortete Madeleine aufrichtig.

„Da, das muß ich sagen! das war ein läudliches Kompliment,“ lachte sie junge Frau; aber sie wurde trotzdem ein wenig rot und sah noch strahlender aus.

Madeleine folgte mit in die Stadt und blieb ein paar Tage da. Später kam sie öfter auf kurze Zeit dorthin. Fanny nahm sie zu den wenigen Unterhaltungen mit, die die Stadt bot; oft waren kleine Gesellschaften bei ihr oder in ihrem Bekanntenkreis. Ueberall waren sie zusammen: die eine hob die Vorzüge der andern hervor durch den eigentümlichen Kontrast in ihrem Aeußern und durch eine kokette Gleichheit oder Verschiedenheit in ihren Toiletten.

Das alte Garmanische Haus zeichnete sich dadurch aus, daß jeder von den Bewohnern des Hauses tun und lassen konnte, was er wollte — gehen — kommen, fahren oder reiten — ganz nach seinem eignen Kopf. Das Haus war so groß, und es kamen immer so viele Menschen, zum Teil waren es Gäste, zum Teil Geschäftsleute, die zum Mittags-

oder Abendessen dablieben, so daß es nie besonders auffiel, wenn der eine oder der andre nicht da war.

Madeleine konnte darum auch nicht bemerken, daß jemand im Hause sie sonderlich vermischte. Frau Garman war für gewöhnlich gleich berüchtlich, und Rachel war viel für sich allein, was, wie Fanny behauptete, daher kam, daß sie sich einen neuen Reichthümer genommen hatte.

Nur der Konsul schien sich mehr aus ihrer Gesellschaft zu machen. Wenn sie von einem Besuch in der Stadt zurückkam, jagte er immer: „Sieh da, willkommen zu Hause! mein Mädchen,“ und strich ihr über das Haar.

In einem Tage, wie sie gerade in Fannys Einspänner einsteigen wollte, um in die Stadt zu fahren, kam der Konsul durch den Flur.

„Ei, willst Du uns schon wieder davonlaufen?“ fragte er freundlich im Vorbeigehen.

Madeleine bekam ein schlechtes Gewissen, und sehr verlegen und stotternd brachte sie heraus: ob es dem Onkel leid täte, wenn sie in die Stadt führe.

„S bewahre, gar nicht!“ fragte der Konsul und streichelte ihr die Wange, „Du mußt ganz das tun, wozu Du selbst Lust hast, Kind!“

Als Madeleine im Wagen saß, schien es ihr, als ob sie das tödlichste Geschöpf in der Welt wäre. Wie hatte es ihr nur einfallen können, daß jemand hier im Hause sich darum kümmerte, ob sie hier oder dort, oder sonst wo wäre? Am liebsten war sie ihnen wohl zur Last. Sie bereute ihr einfülliges Betragen, und als sie am Tage darauf nach Sardsgaard zurückkam, strich der Onkel ihr nicht über das Haar.

Ueberhaupt verstand sie ihre neue Umgebung ganz und gar nicht; alles war ganz anders gekommen, als sie es sich gedacht hatte. Als sie von Marie-Fer Abschied nahm, hatten sie nicht viele Worte gewechselt; doch wie er den Bratwolden abhang hinunterging, stand sie lange da und blickte ihm nach.

Sie gelobte sich damals, an ihm festzuhalten, was sie auch in der Stadt sagten, und sie mußte, daß alle drinnen gegen sie sein würden. Sie warf einen Blick auf das Meer hinaus und fühlte sich so gesund und stark, sie hatte Kraft und Mut, ihren Kampf für ihre Jugendliebe durchzukämpfen.

Aber nun geschah es, daß es zu gar keinem Kampf kam.

(Fortsetzung folgt.)

...den ... in ...

Wenn wir nun nach den praktischen Mitteln dieses ...

Von diesen negativen Momenten abgesehen, gibt es aber auch ...

Ich gebe zu, daß die Resolution etwas abgeändert ...

Genossen! Alle unsere Kräfte sind in die ...

Das Amendement zur Resolution der Kommission wird ...

Sikant - Amerika: Ich habe zunächst im Namen von Karl ...

Bei den Hochseefischern.

Halbdrucke Nacht lagert über der Nordsee. Unter dem ...

Das Schiff ... Die verbotene ...

Genossen geht darin, an die Stelle von der ...

In meinem eignen Namen trete ich für die Annahme ...

Da wir in jeder Kommission eine radikale und eine ...

Genossen! Wir müssen in jedem Lande einen strengen ...

Kato - Japan (mit förmlichem Gendarmen begrüßt) spricht gleich dem ...

Genossen! Ich habe mich sehr gefreut, hierher ...

Redner - Australiens: Die Mehrheit der australischen Arbeiterpartei ...

Hierauf wird ein Schlußantrag gegen die Stimmen ...

tag" eröffnet. — bestimmte russische Offiziere auf den ...

Und weiter arbeitet die Binde. Das Schiff hat ...

Genossen Singer: Ich möchte doch dringend bitten, diese ...

Syndman verlangt weiter förmlich das Wort ...

Genossen: (sich allmählich Gehör verschaffend): Ernsthafte ...

In der Abstimmung wird der erste Satz des ...

Provinz und Umgegend.

Generalversammlung des Wahlkreises ...

Die Versammlung wurde am 25. August im ...

Der Bericht wird durch den Vorsitzenden ergänzt, ...

Den Bericht der Filialen ist zu entnehmen: In ...

Nachdem fallen kleinere Fische aus den ...

Der Steuermann bindet wieder das Ende des ...

Schwarze Nacht lagert über der Nordsee ...

Nicht immer ist der Fang so leicht und gut. ...

zu verzeichnen. In Okerstedten befindet sich die Bewegung nach einem kurzen Niedergang wieder im Aufschwung. In Okerstedten wie auch in der Gegend umher, wird über die Vorkämpfer, die in Okerstedten nicht liegt, der Militärkommissar verhängt wurde. Jetzt müssen die Wirtse, wenn eine Verfassung nicht findet, ein Schild herauszugeben. Hoffmann - Halberstadt fährt über die Brauereiarbeiter und die Parteileitung in Braunschweig in der Sache des Blankenburger Bierbrotts Klage, dem sich Fabian anschließt, der weiter eine Reihe Wirtse über die Agitation für die Zeitung gibt. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage der Gründung eines Wochenblattes für die ländlichen Arbeiter. Man ist der Meinung, daß die Zeitungskommission des Kreises der Sache näherzutreten muß, wenn der Bezirkstag verlagert. Für die Frauenagitation soll in nächster Zeit mehr getan werden.

Die Erhöhung der Beiträge begründete der Genosse Hoffmann in ausgezeichneter Weise. In der Debatte sprachen die Genossen Bartels, Hopp, Fabian, Müller, Köhlich, Salzweil, Weber, Basse, Heller dafür, während die Genossen Mayal und Schönfeld gegen die Beitragserhöhung sprachen. Der Beitrag wird mit 19 gegen 5 Stimmen auf 40 Pfg. pro Monat erhöht, der Vorstand erhält aber das Recht, auf Antrag in kleineren Orten einen 30-Pfg.-Beitrag zu genehmigen. Damit wird zugleich beschlossen, daß für den Kreis ein Sekretär angestellt werden soll, die Feststellung des Zeitpunktes der Anstellung und die Anstellung selbst bleibt dem Vorstand in Gemeinschaft mit den Filialvorstehenden überlassen. Zum Quittieren der Beiträge sollen Rezipientenmarken verwendet werden. Der § 9 des Statuts soll dahin abgeändert werden, daß der Vorstand des Vereins von der Generalversammlung gewählt werden soll und daß er aus drei Personen zu bestehen hat. Gewählt werden die Genossen Hoffmann, Heller und E. Müller, als Revisoren Ernst Bollmann, Fritz Basse. Ueber den Parteitag in Essen referiert E. Müller-Okerstedten. Die Bescheidung wurde beschlossen und als Delegierter der Genosse Bartels gewählt, als Stellvertreter E. Müller-Okerstedten. Mayal wünschte, daß der Delegierte gegen den etwaigen Ausschluß der Sozialorganisierten aus der Partei stimmen soll. Weiter soll er für absolute Abstinenz eintreten. Genosse Bartels sprach über den Preussentag, gewählt wurde als Delegierter der Genosse Hoffmann. Die Delegierten zum Bezirkstag sollen von den Filialen gewählt werden. Als Preßkommissionsmitglied wurde Genosse Heller gewählt, doch soll das Mitglied nur bei wichtigen Anlässen an den Sitzungen teilnehmen. Ein Antrag Kiewerth-Wernigerode, wonach die Filialleiter auf den Generalversammlungen Sitz und Stimme haben sollen, wurde abgelehnt. Die Generalversammlung wurde dann mit einer Ansprache des Vorsitzenden, in der er die Wichtigkeit der gefassten Beschlüsse hervorhob, geschlossen.

Aischerleben, 26. August. (Vorsicht beim Empfang von Steuerzetteln!) Ein hiesiger Arbeiter erhielt vor einigen Tagen einen Steuerzettel mit der Aufschrift „Ausschlagsteuer“. Derselbe war bereits in dem Besitz einer Steuerveranlagung und war darum nicht wenig verwundert, eine „Nachveranlagung“ zu erhalten. Um allen Weiterungen vorzubeugen, wandte er sich an die Steuerbehörde um Aufschluß. Hier wurde ihm die Mitteilung gemacht; er sei von Forderungen nach hier bezogen, wodurch sich diese Steuerveranlagung benützt habe. Der Arbeiter wohnt aber seit einigen Jahren schon hier. Auch sein Bruder wohnt schon fünf Jahre hier. Der Steuerbeamte fragte nun im Meldeamt nach, ob diese Angaben stimmen. Bei Durchsicht der Anmeldung triumphierte der Beamte: „Sehen Sie, hier steht es ja: von Heddingen zugezogen!“ Es war aber nichts, denn der Zuzug war von der Heddingenstraße erfolgt. Nun erst wurde die Steuerveranlagung annulliert. Der Vorgang zeigt, wie nötig es ist, die „amtlichen“ Zettel zu prüfen, will man nicht zu Unrecht sein Geld los werden.

(Arbeiterverband.) Wegen des Anschlusses an den Arbeiterverband für die Provinz Sachsen findet Dienstag abend 8 Uhr eine Versammlung im Hotel Schmidt statt. Der Geschäftsführer Dr. Pöhl aus Magdeburg ist der Berufene, welcher den Arbeitgebern von Aischerleben und Umgegend hierüber Vortrag hält. Die Arbeiter müssen aus diesem Vorgehen die Lehre ziehen, den für ihren Beruf bestehenden Organisationen beizutreten.

(Die Unterführung) am Bahngleis an der Staßfurter Höhe wird in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Verlegung der Straße ist zum großen Teile beendet. Ebenso sind alle zur Bauausführung nötigen Materialien an Ort und Stelle gelagert. Der empfindliche Uebelstand des Wartens an genannter Stelle dürfte somit bald seinem Ende entgegengehen.

(Feuer.) Am Sonntag nachmittag 2 Uhr brach auf dem Grundstück der Firma G. A. Drosig, Ueber den Steinen, ein Schuppen aus. Es brannten die Niederlagerkammer, in welchen Baumaterialien lagerten. Durch die reichlichen Windstöße nahm das Feuer einen bedeutenden Umfang an. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr beschränkte die Ausdehnung des Feuers auf seinen Herd.

Halberstadt, 26. August. (Stadttheater.) Der neue Leiter des Theaters gibt seinen Spielplan für die Winterzeit bekannt. Es heißt darin über die Volkstheater: Ferner plane ich nach dem Vorbild fast aller deutschen Theater auch hier sogenannte volkstümliche Vorstellungen zu ermöglichen, die einzuhalten, die zunächst mit wenigen Ausnahmen einmal in jeder Woche stattfinden sollen. Mit dieser Einrichtung will ich, von dem Standpunkt ausgehend, daß das Theater nicht nur eine Erholungs-, sondern auch eine Bildungsstätte sein soll, den Besuch derselben immer weiteren Kreisen erschließen und vor allem auch dem Mißstand abhelfen, daß bisher dem jugendlichen Nachwuchs, den Schülern und Schülerinnen der Erziehungsanstalten mit verschwindenden Ausnahmen der Besuch des Theaters nur zu hohen Preisen möglich war. In diesen Abenden halte ich es zunächst für die Pflicht einer Bildungsstätte, die klassischen Werke der Literatur immer und immer wieder in guter Darstellung vorzuführen und sie zum Allgemeinut, vor allem der Jugend, zu machen; ältere gebiegene und nachlässige Werke der deutschen und ausländischen Literatur sollen sich an diese Abende anreihen. Weiter beabsichtige ich die Einführung von sogenannten Pappartout-Abonnementen, welche alle von mir veranstalteten Vorstellungen, also auch die Sonntagsvorstellungen und die zu ermäßigten Preisen, mit alleiniger Ausnahme der Fremden- und etwaiger Nachmittagsvorstellungen, umfassen werden.

Möckern, 26. August. (Ueberfall.) In dem „Busch“, zwischen hier und dem benachbarten Möckern, vernahm am Sonntag nachmittag Spaziergänger ängstliche Hilferufe. Zugleich entflohen dem Busche nach dem Wege zu zwei in Dornen aus der Schule entlassene Mädchen aus Möckern und gaben an, daß ihre dritte Gefährtin von einem im Busch aufgetauchten nackten Manne angefaßt, zu Boden geworfen und am Hals gewürgt worden sei. Der Unhold schien jedoch sofort von seinem Opfer abgelassen zu haben als er merkte, daß jemand in der Nähe sei. Ein Herr M., der sofort die Verfolgung aufnahm, konnte leider des Attentäters nicht habhaft werden.

Quedlinburg, 26. August. (Ein offenes Geständnis) über das Rabattmarkensystem legt in einer Erklärung der Vorstand der vereinigten Schuhwarenhandler ab. Es heißt darin wörtlich: „Die vereinigten Schuhwarenhandler von Quedlinburg und Umgegend sehen sich veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben: Die fortgeschrittenen Preissteigerungen des Rohmaterials sowie der fertigen Schuhwaren zwingen uns, auf den Verkauf von Schuhwaren wieder einen Rabatt in der Höhe von Rabattmarken zu gewähren. Dem laienhaften Publikum wären auch hierdurch keine Vorteile zufließen, da die Einführung eines Rabattsystems einen dem entsprechenden Anschlag auf die Waren bedingen würde.“ Der Vorstand der vereinigten Schuhwarenhandler Quedlinburgs.

Na, was sagt der Rabattparverein zu diesem Geständnis? Wurde doch erst kürzlich diese gegenwärtige Einrichtung über das Bohnenlieb gelobt. Die Arbeiter würden gut tun, sich dem Konsumverein anzuschließen, da sie dann in Wirklichkeit einen Nutzen haben.

Stahfurt, 24. August. (Mißglückte Polizeiaktion.) Am 14. April 1907 in der Fabrik zu Reustadt einen Streik ausgebrochen war, fanden freitende Arbeiter an verschiedenen Tagen in Dornen auf dem Wege, der an dem Salzbergwerk vorbeiführt, teils auch vor der Betriebskante am Tor Streikposten. Sie gingen auf und

ad und verhandelten über den Streik, entfernten sich aber und begaben sich auf die Landstraße, als der Gendarm sie aufforderte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte am 28. Mai 17 Arbeiter wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 28. Februar 1892 zu je 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. Ein anderer Arbeiter hatte im Auftrag der Streikleitung am 13. April zu Eberberg und Reustadt einen Anschlag verteilt und beziffert 50 Pfg. gezahlt erhalten. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Uebertretung des § 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. Die Berufungskammer in Magdeburg erachtete die nullar gefasste Polizeiverordnung vom 28. Februar 1892 für rechtsunwürdig und den Arbeiter, der gegen Lohn Zettel verteilt hatte, nicht für strafbar, hob deshalb das Urteil gegen 16 Angeklagte, die Verurteilung eingeleitet hatten, auf und sprach sie frei. Wegen zwei Angeklagte, die nicht geladen waren, soll später verhandelt werden.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Kranker, der 13 Jahre im Wasser gelebt hat, ist dieser Tage im Krankenhaus zu Braunschweig gestorben. Am 1. November 1894 führte der 20jährige Maurer Ferdinand Schlimme aus Wilschhausen bei Gandersheim beim Pflichten von Zimmernarbeiten vom Baume und erlitt eine schwere Verletzung, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte. Die Untersuchung des Verunglückten ergab, daß ihm in der Nähe des Steigbooms die Wirbelsäule gebrochen und offenbar an der Bruststelle das Rückenmark zerquetscht war. Infolgedessen war eine Lähmung der unteren Körperhälfte eingetreten. Die Ausschreibungen des Darms und der Blase gingen dem Kranken ab, ohne daß er es fühlte, und es entstand daher für ihn die Gefahr des Durchliegens, die zweifellos seinen baldigen Tod herbeigeführt haben würde. Um ihn zu retten, blieb nichts anderes übrig, als ihn zunächst in ein Wasserbad zu legen. Da sich eine Operation aber als aussichtslos erwies, so mußte der Mann schließlich dauernd in einem solchen Bade zubringen, ein Fall, der, soweit bekannt bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Dieses Wasserbad war also seitdem Schlimmes ständiger Aufenthalt, seine Arbeits- und Schlafstätte. Um ihm diesen Aufenthalt möglichst angenehm und bequem zu gestalten, hatte man in den badewannenähnlichen Behälter einen ausgefüllten Rahmen eingesetzt, auf dem der Körper ruhte und herausgehoben werden konnte. Weitere Vorrichtungen bezweckten, alle Bewegungen im Wasser zu ermöglichen, und eine auf dem Behälter angebrachte wasserichte verschiebbare Tafel diente dem Kranken als Tischchen. Das beständige zu- und abfließende Wasser wurde durch selbsttätige Regelung stets auf der angenehmen Temperaturhöhe von 27 bis 28 Grad Reaumur gehalten. Schlimme fand sich sehr bald in seine eigenartige Lebensweise; die Ernährung war gut, und er bekam ein fröhliches und gesundes Aussehen. Dabei entfaltete er in seinem feuchten Element eine lebhaftige Tätigkeit. Er schnitzte Vogelhauer, betrieb eine ausgeübte Kanarienvogelzucht, fertigte Drahtarbeiten an, strickte und webte, und erlangte bald eine solche Kunstfertigkeit, daß die Erzeugnisse dieses merkwürdigen Kranken guten Absatz fanden und er einen leidlichen Verdienst hatte. Sogar Ansichtskarten mit seinem Bilde fertigte er an. Einen Teil seiner Erparnisse sandte er regelmäßig seiner bedürftigen Mutter, daneben konnte er sich von seinem Gelde einen Wagen kaufen, mit dem er zu gewissen Stunden durch Wälder oder Gensende ausgefahren wurde. Er konnte sich an dem Wachstum der Gartenanlagen erfreuen, ja er wurde auch hin und wieder auf kurze Zeit durch die Stadt geführt, ohne daß das Publikum eine Ahnung von den eigenartigen Lebensverhältnissen des Mannes hatte. Aufschub des Wassers lagte der Kranke über Schmerzen in der Grenzgegend des Rückens, und immer wieder mußte er in sein Wasserbad zurück, in dem er nun nach 13 Jahren sein Leben beschließen sollte. In letzter Zeit hatte sich bei ihm eine eitrige Kniegelenkentzündung herausgebildet. Ein ausreißender operativer Eingriff war unmöglich, und die Entfernung des Eiters durch Punktion schaffte nur vorübergehenden Erfolg. In den letzten Tagen stellten sich Fieber und die Anzeichen akuter Tuberkulose ein, und so ist der Mann, der über die bedenkliche Wendung seines Zustandes nicht mehr im unklaren gewesen zu sein schien und den Tod nicht mehr fürchtete, sanft entschlafen.

* Die Herkunft unserer Ziffern behandelt ein bei Köhler in Bremen gedruckter Vortrag Dr. H. Michales in Jodobama, der es für möglich erklärt, daß die arabisch-indischen Ziffern von den chinesischen abstammen. Denn ein Vergleich der chinesischen Schriftzeichen mit den unsren zeigt die zwingende Entleerung unserer Ziffern aus jenen, wenn man die dort mit dem Pinsel in einzelnen Strichen gezeichneten in einem Zuge mit der Feder nachschreibt. Bei den Ziffern 1 bis 4 ist dies ganz besonders deutlich, aber auch die schwierigeren 5, 6, 7 und 9 zeigen einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit ihrer Zusammengehörigkeit. Selbst wenn, wie es der Fall zu sein scheint, die Ableitung der Ziffer 8 allen Erklärungsversuchen bisher noch getrotzt hat, so dürfte diese Ausnahme gegen die enge Verwandtschaft der beiden Zahlensysteme gewiß nicht sprechen. Vielleicht haben gar die arabischen Ziffern mit den chinesischen eine gemeinsame noch ältere Stammform.

* Vorgelesen ist besser wie nachgesehen. Im „Antsanzeiger“ für den schweizerischen Amtsbezirk Frutigen ist zu lesen: „Mädchen vom Randeck! Nehmt Euch in dieser gefährlichen Wampereide hübsch in acht! Ein einziger Fehltritt kann Euch fürs ganze Leben ins größte Unglück stürzen und über Eure Familien schweres Herzeleid bringen! Hundertmal leichter ist's, der Gefahr von vornherein auszuweichen, als den Schaden zu wieder gut zu machen. Die Ortspolizeibehörde hat die Pflicht, öffentlichen Mergernis vorzubeugen und vorkommendenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln daselbe streng zu ahnden. Weibspersonen, die mit fremden Elementen tanzen, trinken oder spazieren gehen, werden durch die Polizeiorgane aufgegriffen und ohne Rücksicht der zuständigen Behörde zur Bestrafung überwiesen. Die Ortspolizeibehörde.“ Der „Bund“ bemerkt zu dieser obrigkeitlichen Bekanntmachung: „Sehr gut gemeint, ohne Zweifel; immerhin dürfte das Delikt des Tanzens, Trinkens und Spazierens mit fremden Elementen kaum in brennender Strafe der Polizeigesetze zu finden sein.“

Kleine Chronik.

Eine blutige Eifersuchtszene spielte sich in Malshausen im Elsaß ab. Ein Eisenbahnarbeiter sah dort mit seiner Geliebten in einer Wirtshaus; plötzlich erschien seine Frau und es kam zu Streitigkeiten, so daß die Beteiligten aus der Wirtshaus gewiesen wurden. Raub hatte aber der Mann mit seiner Geliebten die Strafe erduldet, als sich die Ehefrau auf ihre Nebenbuhlerin stürzte und diese von hinten niederstieß. Als die Betroffene zu Boden sank, stieß die Täterin; sie wurde aber eingeholt und verhaftet.

Zum Falle Hau. Professor Kischaffenburg gibt bekannt, daß sein Brief an Frau Hau vom 12. April die Antwort war „auf ein von der unglücklichen Frau an ihn gerichtetes, verzweifertes Schreiben“. In dieser Zeit habe er weder die Akten durchgesehen noch den Angeklagten selbst gesehen. Sein Brief an Dr. Dieb vom 20. Juli, in dem er von der Schuldlosigkeit des Hau spricht, sei der Ausdruck seiner inzwischen auf Grund der Mitteilungen, längerer eingehender Unterredungen mit Frau Hau, des Ergebnisses der Hauptverhandlung und sehr erster Erwägungen gemountener Ueberzeugung gewesen. Das Revisionsmaterial in Sachen Hau ist in einer sehr umfangreichen Rufe an das Reichsgericht in Leipzig abgegangen.

Sturm auf Raubmörder. Als kürzlich die Raubmörder, die in Kleinburgsch einen Restaurateur nebst Frau und Schwiegermutter angeklagt hatten,

unter harter Bewachung an die schweizerischen Behörden gebracht werden sollten, führte die erregte Volksmenge auf die Raubmörder ein. Hierzig Schulleute und Gendarmen gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Erst als eine Anzahl Leute polizeilich fixiert war, konnte der Rücktransport wieder erfolgen.

Was uns das Ausland zuweisen mag. Daß auch das Ausland in die Lage kommt, mitunter einen Deutschen auszuweisen, ist eine Tatsache, welche deutsche Behörden sehr ernstlich als Rechtfertigung für ihre Ausweisungspraxis aufführen dürfen, besonders nicht im Hinblick auf die in letzter Woche erfolgte Ausweisung eines Deutschen aus der Schweiz. Befragter Deutscher nämlich, dessen Name Karl Gruber ist, wurde vom Berner Bundesrat ausgenomien, weil er in Zürich und Genf als Beauftragter der Berliner Polizei für 125 Frank monatlich als Revolutionär Spigeldienste leistete. Also: den Sozialdemokraten Duell sind wir los — und den Polizeispindel Gruber haben wir wieder. Fragt sich bloß, ob dabei Deutschland oder das Ausland einen besseren Kauf gemacht hat!

Ein amerikanischer Korpdpolizist.

Der hiesige Herr Wellman, der schon seit 2 Jahren die Welt von seinem „Männern Unternehmen“ vollgefahren hat, scheint seiner Sommerfrische auf Spitzbergen überdrüssig zu sein. Er rätzel um die Welt und läßt seinen Ballon natürlich nicht aufsteigen. Wie Wellman selbst angekündigt hatte, war die Abreise bestimmt für den 20. d. M. angesetzt. Um diesem Tage trafen die zwei norwegischen Touristen dampfer „Noug Parad“ und „Nephtun“ vor Spitzbergen ein. Die 200 Passagiere, die sich an Bord der beiden Dampfer befanden, sahen bei ihrer Ankunft den gefüllten Ballon in der Luft schweben, am Bande durch einen Unter festgehalten. Aber die Auffahrt unterblieb. Wellman erklärte, er wolle nicht aufsteigen, denn das Wetter sei nicht günstig. Es wehte zwar ein nordöstlicher, aber keineswegs starker Wind. Wellman behauptete, ohne südlichen Wind nicht aufsteigen zu können, am liebsten wäre ihm die Richtung nach Amerika. Er hatte überhaupt noch keine Probefahrt gemacht. Alle Anwesenden erwarteten die Auffahrt für den nächsten Morgen. Am nächsten Morgen wehte nur ein ganz sanfter Wind, aber Wellman fuhr wiederum nicht ab. Mehrere Zuschauer beobachteten, daß der Ballon etwas zusammengefallen war, was nach einem starken Gasverlust. Es war nun nicht mehr daran zu zweifeln, daß Wellman in den nächsten Tagen nicht starten würde. Die beiden Dampfer verließen nach 24 Stunden Spitzbergen in nördlicher Richtung, Wellmans Station wurde passiert, aber nicht angelassen. Auch am 23. startete Wellman nicht, obwohl das Wetter total ruhig war. Höchst wahrscheinlich wird der Aufstieg in diesem Jahre nicht erfolgen. Die Zuschauer teilten Fridtjof Nansens Ansicht, daß das ganze Projekt zu abenteuerlich sei und mehr von amerikanischer Reklame als von wissenschaftlichem und sportlichem Ernst zeuge. Die nächsten Nachrichten von Spitzbergen sind erst in acht Tagen zu erwarten.

Das fällige Eisenbahnunglück.

Ein neues schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonntag ereignet. Zwischen 11 und 12 Uhr ist der Schnellzug, der um 10 1/2 Uhr Bordeaux verläßt und morgens 7 Uhr 18 Minuten in Paris eintrifft, vor der Einfahrt zum Bahnhof in Coutras (Gironde) mit einem Güterzug, der gerade rangiert wurde, zusammengestoßen. Bisher sind elf Tote und dreißig Verwundete gemeldet. Doch fürchtet man, daß noch nicht alle Opfer bekannt geworden sind. Das Unglück ist wahrscheinlich durch fällige Weichenstellung verursacht worden. Vom Schnellzug wurden die drei ersten Wagen völlig zerstört. Vom Güterzug sind zehn Wagen vernichtet. Der Schienenweg wurde in einer Ausdehnung von 300 Metern vernichtet. Die ganze Nacht berging mit dem Bergen der Toten und Verwundeten.

Flutwellen in Zentraljapan.

Aus Zentraljapan laufen einem Kabel-Telegramm aus Tokio zufolge Meldungen über so gewaltige Flutwellen ein, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen sind. Eisenbahnzüge sind aufgeschalten und mehrere Dörfer überflutet worden. Man befürchtet, daß der angegrichtete Schaden sehr schwer ist.

Der Nero von Biffabon.

Aus Biffabon wird gemeldet, daß die Polizei mehrere junge Männer, die beglückten Familien der Hauptstadt angehören, wegen unerhörten unsittlichen Treibens verhaftet hat, das an die Grausamkeiten zu Nero und Caligula Zeiten erinnert. Der Schandtag ihrer Schandthaten war das einem jungen Fabrikanten namens Nimes gehörige Landgut unweit der Hauptstadt. Dortin lodten die Bestien junge Mädchen, die sie nach wüsten Gelagen durch Nudie gezwungen entkleiden und mißhandeln ließen und dann in diesem Zustand den fürchterlichsten körperlichen Qualen unterwarfen. Sie wurden unerträglich lange in kalten Wädern festgehalten, dann wieder in der heißen Sonne an Wädhle gebunden, blutig gepörrtelt, an die Deichsel eines Brunnenrads weils teils allein, teils mit Jungliedern zusammen, unbekleidet angespannt und zu stundenlangem Niesen im Kreise gezwungen. Vor Erschöpfung halbtot, mußten ihre Opfer, denen durch Borenthaltung aller Kleidungsstücke die Flucht unmöglich gemacht wurde, auf saulen Stroh in Scheunen oder auf Kothhaufen, ohne Speise und Trank, die Nächte zubringen. Zu anderen dießigen Mißhandlungen gaben ihnen nächstschwerste ungenierte Gerichtsverhandlungen Anlaß, bei denen die Verurteilten zu grausam erdorenen Bestrafungen der widerlichsten Art verurteilt wurden. Nicht allein Mädchen, sondern auch Männer wurden nach dem Gute gelockt und ähnlichen Torturen zur Belustigung Nimes' und seiner Genossen unterworfen. Schließlich gelang es doch einem der Mädchen, als die Wädhlinge in der Krankenzeit die Vorsicht außer acht ließen, zu entfliehen und die Polizei zu benachrichtigen. Die Verhaftung der Schuldigen rief, da sie sämtlich angehörenden Familien angehören, in der Stadt das größte Aufsehen hervor. Die Polizei hatte Mühe, die Verhafteten vor der Volkswut zu schützen. Uebrigens wird bei dem Reichtum und dem Einfluß der Festgenommenen und ihrer Familien bezweifelt, ob das gegen sie eingeleitete Verfahren ihnen die verdiente schwere Strafe wirklich bringen wird.

Vereine und Versammlungen.

Vorzellnarbeiterverband.

In der letzten Versammlung sprach Genosse Savinsky über „Die Veredelungsfrage mit dem Verband der Töpfer und dem der Glasarbeiter“. Er führte aus, daß die Organisationen der Arbeiter sich mehr und mehr ausbreiten und ihren Einfluß auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens ausdehnen. Demgegenüber haben die organisierten Arbeiter die Pflicht, für weiteren Ausbau der Organisation Sorge zu tragen. Redner wies nach, welche gemeinsamen Interessen die drei Organisationen haben. Die Einteilung in Gauen mit angelegten Gauleitern zur Agitation kann in besserer Weise gelöst werden. Sollen die Arbeiter den Einfluß gewinnen, den sie haben müssen, so sei unbedingt notwendig, an Stelle vieler kleiner große leistungsfähige Organisationen zu schaffen. Reicher Beifall bewies, daß die Versammlungen mit den Ausführungen des Redners einverstanden waren. Im Anschluß an den Parteibericht wurde von dem Delegierten auf die in nächster Zeit stattfindende Gewerkegerichtswahl hingewiesen. Der bisherige Vertreter, Genosse Savinsky, wurde wieder einstimmig von der Versammlung aufgestellt. Von einigen Genossen wird das Ueberhandnehmen bei den Firmen Carstens und Unkucht u. Co. scharf kritisiert. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, für fleißigen Versammlungsbefuch zu agitieren.

Frauenversammlung.

Am 21. August tagte im Nächstelischen Saale eine öffentliche Versammlung sozialdemokratischer Frauen, in der Genosse M. S. S. einen Vortrag über die preussische Gefangenordnung hielt. Der Referent teilte zum Schluß seiner Darlegungen mit, daß der Parteivorstand beschlossen habe, auch hier am Orte wie in anderen Städten eine Dienstbotenorganisation ins Leben zu rufen. Nach kurzer zustimmender Diskussion fand folgende, von Genosse S. S. S. vorlesende, einstimmige Annahme:

Der Ertrag, der die Dienstboten den sozialen Verhältnissen entsprechend anzuheben, ist in fernerer Erwägung, daß die Bedeutung der Dienstboten durch die Herrschaften und durch die Gewerbetreibenden eine intensive ist, beschließt die heutige öffentliche Versammlung, den Vorstand des Gewerkschaftsvereins zu ersuchen, baldigst Schritte zu unternehmen, um eine Dienstbotenbewegung ins Leben zu rufen, die der Ausbeutung der Dienstboten entgegentritt und ihre soziale Lage hebt.

Der Vortragende forderte nunmehr die Frauen zu eifriger Mitarbeit und Agitation auf, sobald im Angelegenheit der „Balkenstimme“ zu einer demnächst abzuhaltenden Dienstbotenversammlung eingeladen würde. — Darauf wurde beschlossen, den Essener Parteitag zu beschicken; Gertoffen M. a. H. wurde gewählt.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. Aug. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut mittel, mittel, do. Kolben Sommer gut mittel, do. Kauf-, ausländischer gut 210—218. Roggen beständig, inländischer gut 188—192. — Weizen ruhig, hiesige Gebälgergerste gut 180—190, mittel, feinste Ader Rogg, hiesige Vaidgerste gut 175—185, hiesige Wintergerste, ausländische Wintergerste gut 160—185. — Hafer und inländischer gut 175—185, mittel, — Mais und, runder gut 141—145, amerikanischer bunter

Magdeburg, 24. Aug. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00

bis 34,00. Hinsen 28,00—37,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Nichtstroh 5,50—6,50. Strohstroh 4,00—5,00. Heu 7,00—8,50. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,14—1,40, vom der Rente 1,50—1,70, Bandfleisch 1,20—1,40. Schweinefleisch 1,40 bis 1,80. Kalbfleisch 1,50—1,80. Hammelfleisch 1,50—1,80. Speck (geräucherter) 1,50—1,00. Butter 2,50—2,80. Alles für 1 Kilo gramm. Eier für 60 Stück 3,80—4,40.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	23. Aug.	24. Aug.	25. Aug.	26. Aug.	27. Aug.
Barubitz	+ 0.06	—	—	—	—
Brandeis	+ 0.18	—	—	—	—
Melmitz	— 0.34	—	—	—	—
Leitmeritz	— 0.21	— 0.16	—	—	0.05
Müßig	+ 0.03	—	—	—	—
Dresden	— 1.42	— 1.33	—	—	0.09
Torgau	+ 0.56	—	—	—	—
Wittenberg	+ 1.60	—	—	—	—
Wittenberg	+ 1.00	+ 0.93	0.07	—	—
Wittenberg	+ 1.13	+ 1.10	0.03	—	—
Schönebeck	+ 0.93	—	—	—	—
Magdeburg	+ 1.10	+ 1.10	—	—	—
Tangermünde	+ 1.49	—	—	—	—
Wittenberge	+ 1.38	+ 1.46	—	—	0.08
Troden-Dömitz	+ 0.82	+ 0.81	0.01	—	—
Lauenburg	+ 0.97	+ 0.96	0.01	—	—

Wasser und Seale.

Wasser	24. Aug.	25. Aug.	26. Aug.	27. Aug.
Wasser	+ 1.05	+ 1.00	0.05	—
Wasser	— 0.08	— 0.10	0.02	—
Wasser	+ 1.56	+ 1.56	—	—
Wasser	+ 1.18	+ 1.16	0.02	—
Wasser	+ 0.83	—	—	—
Wasser	+ 1.42	—	—	—
Wasser	+ 0.30	—	—	—

Milch.

Milch	24. Aug.	25. Aug.	26. Aug.	27. Aug.
Milch	+ 0.24	+ 0.33	—	0.09

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.

Die Kinder gedeihen prächtig!

Sterilisiert!

Vorzüglichster Erfolg für Muttermilch. Kezentlich erprobt. Verhätel und befestigt **Brechenrußfall, Diarhoe, Darmkatarrh.**

1/4-Ro.-Dose 55 Pfg., 1/2-Ro.-Dose 1.00 Mk., zu haben in den Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-Handlungen. 216

Kaiser's Kindermehl
Kraft & Knochen

C. Fuhrmann

Zigarettenfabrik, Buckau, Schönebecker Str. 18.
Bon 100 Stück an Fabrikpreis. 418

Wenn Sie Ihre Zigaretten direkt aus der Fabrik beziehen, dann kaufen Sie gut und billig Nr. 12 kräftig und Nr. 14 mittel garantiert rein 11 Stück 50 Pfg. überfeinisch bei

Original Nova-Räder

Gritzner- u. Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen

unter weitgehender Garantie verkauft zu billigen Preisen, auch auf Teilzahlung

Ad. Bock

Sudenburg, Halberstädter Straße 104
Fernsprecher 4715. 51

Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseehereineri.

Neu! Die Sünden der Päpste

von Dr. Georg Kramer

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Sandalen

in extra kräftiger Ausführung, in braun, rot und schwarz

Strandschuhe

in bekannt haltbarsten, sowie in billigeren Fabrikaten

Dachdeckerschuhe

mit weichen Dampfböhlen empfiehlt und versendet zu äußerst billigen Preisen

Wilhelm Coors

Sudenburg, Halberstädter Str. 116
420 Fernsprecher 4750.

Aschersleben. Aschersleben.

Empfehle mein reichhaltiges

Schuhwarenlager

in nur guter Qualität zu angemessenen Preisen. 620

Burger Schuhfabrik Aug. Schmidtchen

Nur Lanckenstraße 6.

Zirkus-Theater

Beste Dienstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr

Spezialitäten - I. Ranges - Vorstellung

Nach 10 Uhr abends:

Einzigster freier Ringkampf!

Alle Griffe erlaubt!

Louis Kozicki Louis Jankowski
der beste Champion des Ringkampfes
der beste Champion des Ringkampfes

Romanow Louis de Kieder
der beste Champion des Ringkampfes
der beste Champion des Ringkampfes

Sarg-Magazin. Empfehle in den Füllen mein Lager fertiger Särge. Schmiel, Al. Storchstraße 5, vis-à-vis „Sachjenhof“.

Laubendung kauft Schradler Magdeburg, Ballstraße 1a. 618

Gebr. Herren- u. Damenrad mit 24 Speichen, 10a.

Kaufkanarienhühner, alle sowie junge, gewöhnliche u. gute Sänger, nur abgemastete Vögel. Ferner alte u. j. Weiden. Jagd stets höchste Preise. J. Tischler, Am Hofe 25.

Alles gutgeb. Materialwaren-Geschäft

wegen Fußleidens der Frau billig zu verkaufen. Näheres bei Wof, Felsstr. 1, v. 1. — Agenten verh.

Selbstgestrickte Strümpfe und Socken, sehr gute Strickwolle empf. F. March, Strumpfabrik, jetzt Dreiter Weg 93, 1 Treppe

Erh. Kinderwagen bill. zu verk. Berder, Felsstr. 11a, bei Kropp.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme.

Pfand-Versteigerung

Donnerstag den 29. August vom Monat Oktober 1906 sub Nr. 3331—6825.

Erneuerungen nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr.

Adolph Michaelis

Magdeburg.

Burg Herber Str. 22 Burg Jeden Mittwoch frische Buch- u. Sonntags Knoblauchmarkt. Ernst Giese. 597

Heute sowie jeden Mittwoch **Schlachtfest.** Morgenstr. 13.

Gr. -Mietshaus Eine Wohnung für 70 Mk. zum 1. Oktober zu verm. Kellernwinkel 5b.

Auß. Logis Kolbiger Str. 61

Tücht. Zigaretten- u. Wickelmacher Gustav Bessel, Altd. St. 112.

Zentral-Theater

Letzte Woche des wunderbaren Eröffnungs-Programms.

Willmann Jülich Edler 458

mit 12 gela. Musikern.

Im Bier-Restaurant von 6 Uhr abends an **Konzert** in herrlicher Herold

Im Wein-Restaurant von 8 Uhr abends an **American Bar.**

Zentral-Theater

Beste Dienstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr

Spezialitäten - I. Ranges - Vorstellung

Nach 10 Uhr abends:

Einzigster freier Ringkampf!

Alle Griffe erlaubt!

Louis Kozicki Louis Jankowski
der beste Champion des Ringkampfes
der beste Champion des Ringkampfes

Romanow Louis de Kieder
der beste Champion des Ringkampfes
der beste Champion des Ringkampfes

Konsum-Verein Neustadt

G. G. m. b. S.

Magdeburg-Neustadt.

Sonntag den 31. August 1907, abends 8 Uhr, im „Luisenpark“, Magdeburg, Spielgartenstr. 1c

Ordentl. Generalversammlung

für das 2. Vierteljahr 1907.

Tages-Ordnung:

1. Halbjahrsbericht.
2. Anschaffung von zwei neuen Backöfen.
3. Dienstvorschriften für den Aufsichtsrat.
4. Aenderung der Sparkassenordnung.
5. Pensionierung eines Beamten.
6. Errichtung eines zweiten Lagers in Burg.
7. Berichte vom Düsselbacher Genossenschaftstag und der Generalversammlung der Großkaufmanns-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Neustadt

G. G. m. b. S. zu Magdeburg-Neustadt. Chr. Dressel, Vors.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 27. August **Herta Hochzeit.**

Statt besonderer Meldung.

Sonntag abends 9 1/2 Uhr verließ sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Dachdecker 306

Eduard Kugeler

im 69. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. August, abends 6 Uhr, vom Trauerhause, Nachtweide 69, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Zentralverband d. Maurer Deutschlands.

Städtische Magdeburg.

Nachruf.

Am Freitag den 23. August nach unser langjähriges Mitglied, der Maurer

Simon Prellberg

im Alter von 54 Jahren an der Brustschwäche. 653

Ehre seinen Angehörigen! Der Vorstand.

Zentralverband d. Maurer Deutschlands.

Städtische Magdeburg.

Nachruf.

Am Freitag den 23. August nach unser langjähriges Mitglied, der Maurer

Simon Prellberg

im Alter von 54 Jahren an der Brustschwäche. 653

Ehre seinen Angehörigen! Der Vorstand.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 24. August.

Aufgebote: Antje Franz Sieber mit Elise Dörge. Radler Karl Stange mit Emma Thiel. Kaufm. Paul Gustav Max Weber hier mit Anna Auguste Jenni Wille in Preßer. Arb. Johann Groß mit Anna Hebed. Kaufm. Alfred Richard Emil Dehne hier mit Friederike Anna Margarete Meyer in Danzig.

Eheschließungen: Steinbruder Franz Konrad mit Anna Heide geb. Dörge. Ballmeister Wilhelm Nieme mit Helene Hoppe. Bäcker Otto Hesselbarth mit Ella Genee. Eisen-Ausgüßer Friedrich Kimmel mit Emma Träbede.

Geburten: Herta, T. des Arb. Karl Berndt. Alice, T. des Hauswärters Walter Sabich. Frida, T. des Arb. Gustav Heilmann. Gertrud, T. des Mechanikers Johannes Nische. Wilhelm, S. des Kupferschmiedes Nische. Elisebeth, T. des Maurers Herm. Weidner. Gertrud, T. des Arb. Karl Seidenhader. Erich, S. des Postiers August Verts. Paula, T. des Eisen-Praktikanten Paul Affen.

Todesfälle: Steingutmaler Alfred Hartung aus Althaldensleben. 48 J. 4 M. 27 T. Bäckermeister Otto Kemmetz, 38 J. 5 M. Albert, S. des Hingeleibes. Friedrich Arend aus Druyberge, 10 J. 13 T. Gustav, unehelich, 5 M. 28 T. Elise, T. des Arb. Erdmann Woller, 5 M. 15 T. Anna, unehel. 3 M. 27 T. Hildegard, T. des Arb. Apel, 7 T.

Budan, 24. August.

Eheschließungen: Schreinermeister Gustav Emil Wische mit Wally Kesseldorff. Arb. Otto Aug. Bogt mit Bertha Thenerlauf.

Todesfall: Gertrud, T. des Hingeleibes Herm. Böhler, 6 M. 16 T.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag abends 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer

Simon Prellberg

im 54. Lebensjahre. 303 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Steierstr. 41, aus statt.